Die Heimat am Mittag

Ausgabe A

Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt (Wehrm.). Stellvertr.: Hans Hollender, Hattingen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr, Kleine Weikstraße 27. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr

Tageszeitung für das mittlere Ruhrtal

früher „Hattinger Zeitung", „Bochumer Tageblatt", „Tageblatt für E.-Steele, -Kray, -Ueberruhr, -Kupferdreh"

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen-Ruhr, Obermarkt / Postfach 21, 22 / Ruf 2941, 2942 u. 2943, Geschäftszeit 8–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Bochum-Linden, Hattinger Straße 804 / Postfach 9 / Ruf 81657, Geschäftszeit 8–11.30, 13–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Essen-Steele, Kaiser-Otto-Platz 6 / Postfach 58 / Ruf 80492, Geschäftszeit 8–12 und 13.30–18 Uhr

96. Jahrgang

Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 5 vom 1. Juli 1940 gült. Erfüllungsort ist Hattingen-Ruhr. Der Bezugspreis beträgt durch die Post bezogen je Monat 2.— Reichsmark zuzüglich Bestellgeld und durch Boten bezogen 2.16 Reichsmark einschließlich Botenlohn.

Nummer 179 — **Mittwoch, 2. August** — **1944**

Trommelfeuer kündigt Großoffensive an

Die Abwehrschlacht in der Normandie auf 100 Kilometer Breite entbrannt / Deutsche Gegenmaßnahmen im Osten / Die Schlacht bei Florenz

Berlin, 2. August. In der Normandie hat sich durch die jüngsten Kämpfe eine Frontlinie gebildet, die in flachem, nach Norden gerichtetem Bogen von der Bucht bei Avranches bis zum Orne-Brückenkopf bei Caen reicht. Trotz des Geländegewinnes der Nordamerikaner auf dem Westflügel hat sie infolge der geographischen Lage der Cotentin-Halbinsel immer noch etwa die gleiche Länge wie vor Beginn der schweren Kämpfe im Raum westlich St. Lo. An fast allen Abschnitten der rund 100 km langen Front wurde am Montag erbittert gekämpft. Günstiges Wetter erlaubte dem Feind stärksten Einsatz seiner Bomberverbände und seiner sonstigen Waffen. Der Hauptdruck erfolgte an der Westküste der Cotentin-Halbinsel südlich Caumont und südwestlich Caen. Eigene Gegenangriffe auf breiterer Front waren südlich St. Lo und östlich Caumont angesetzt.

Durch den sich mit schwerstem Trommelfeuer angekündigten Angriff wird überdies auch der Raum südlich Caen erneut von der großen Abwehrschlacht erfaßt. Unsere Grenadiere, Fallschirmjäger und Panzerschützen stehen somit fast an der gesamten Invasionsfront vor äußerst schweren Aufgaben. Bei Avranches und südlich Percy begegnen sie dem feindlichen Ansturm durch zähes Halten. Südlich und südöstlich Caumont brachten sie durch Gegenstöße den Angriff der Nordamerikaner zum Stehen, und südwestlich Caen machten sie durch bewegliche Kampfführung die Angriffsvorbereitungen der Briten wertlos.

Trotz dem starken Druck der Nordamerikaner im Süden der Cotentin-Halbinsel liegt der Schwerpunkt der Invasionsfront immer noch bei Caen. Hier liegt seit den ersten Morgenstunden des gestrigen Dienstag schwerstes Trommelfeuer auf dem nur etwa 6 km breiten Abschnitt zwischen Tilly la Campagne und Mai-sur-Orne. Im Morgengrauen verstärkten noch Hunderte von Bombern das Feuer, wobei sie von der Erde aus durch farbige Fähnchen auf die einzelnen Angriffsstreifen eingewiesen wurden. Mit Beginn des feindlichen Ansturms kann jeden Augenblick gerechnet werden.

Südwestlich Caen hatten die Briten während der letzten Tage ebenfalls zahlreiche Batterien zusammengezogen, so daß eine weitere Verstärkung des Druckes zu erwarten war. Die bisherigen vergeblichen Angriffe sind trotz ihrer Heftigkeit nur als Vorläufer für den geplanten Großangriff gedacht. Bevor aber noch der Hauptangriff begann, setzten sich unsere Truppen zwischen Boug und Hottot um einige Kilometer auf eine vorbereitete Sehnenstellung ab. Wochenlange Angriffsvorbereitungen des Feindes, vor allem das zeitraubende Heranführen und Einschießen der schweren Waffen sind damit hinfällig geworden. Wohl stieß der Gegner gegen die neuen Linien vor, doch wurde er, da seine Batterien nur noch mangelhaft unterstützen konnten, überall blutig abgeschlagen. Er wird neue Umgruppierungen vornehmen müssen, bis er seinen Ansturm mit voller Kraft aufnehmen kann.

Offensive Abwehr

Im westlich anschließenden Abschnitt zwischen Caumont und Percy wurde die Abwehr offensiv geführt. Cahagnes, die Höhen bei St. Martin, Torigni, Le Mesnil Opac und die Bergschwelle bei Percy waren hier die Brennpunkte erbitterter Kämpfe, in denen es unseren Truppen gelang, durch Wegnahme beherrschender Höhen die vorgestoßenen Nordamerikaner aufzufangen und an einigen Stellen zu zerschlagen.

Die Kämpfe in den Räumen südwestlich Percy und bei Avranches nahmen bisweilen den Charakter von Bewegungskämpfen an. Feindliche von Bombern unterstützte Panzerkeile suchten an unseren Sperriegeln vorbeizustoßen in der Erwartung, daß die nachfolgende Infanterie die Widerstandsinseln ausschalten würde. Eigene noch im Rücken der Nordamerikaner stehende Kräfte durchstießen jedoch wiederholt die rückwärtigen Verbindungen der vorgestoßenen Panzergruppen und vernichteten ihrerseits die durch Gegenstöße aufgesplitterten feindlichen Kräfte. An anderen Stellen hatten die Nordamerikaner durch Pulksperren, die, von Hecken getarnt, auf kürzeste Entfernung das Feuer eröffneten, empfindliche Verluste oder sie gerieten in das Feuer plötzlich zu Flankenstößen vorbrechender eigener Panzer. Obwohl der Gegner seine vorgeschobenen Verbände laufend aus der Tiefe verstärkt und durch Luftangriffe alle Straßen im rückwärtigen Frontgebiet zu sperren sucht, gelang es unseren Truppen, die feindlichen Panzerspitzen südlich Avranches aufzufangen. Noch bei Nacht dauerten dort die Kämpfe in voller Stärke an.

An der Ostfront

beginnen sich unsere Gegenmaßnahmen auszuwirken. Die Angriffe der Sowjets wurden an entscheidenden Stellen aufgefangen oder zerschlagen. In anderen Abschnitten verloren die durch Gegenstöße hart bedrängten bolschewistischen Angriffskeile den Zusammenhang mit der übrigen Front.

Südwestlich Dolina drang der Feind in die Karpaten ein. Gegenangriffe faßten ihn in Flanke und Rücken. Im Verlauf der noch anhaltenden Kämpfe gewannen unsere Truppen die vorübergehend verlorengegangene Stadt Dolina zurück und vernichteten oder erbeuteten dabei 16 schwere Pakgeschütze. Weitere Erfolge errangen unsere angreifenden Truppen am oberen Dnjestr und am San. Bei Sambor zerschlugen sie den westlich der Stadt stehenden Feind, und im Raum von Sanok und Reichshof warfen sie die Bolschewisten unter Abschuß zahlreicher Panzer zurück. Am Weichselbogen gelang es unseren Panzern, die Uebersetzstellen der Bolschewisten bis auf einen einzigen Brückenkopf, der sich noch bei Baranow hält, zu vernichten oder zur Bedeutungslosigkeit einzuengen. Dieser Brückenkopf ist jetzt das Ziel unserer Gegenangriffe. Der hier vorgedrungene feindliche Stoßkeil ist ebenso wie die in den Nordost-Karpaten vorgeprellte Kampfgruppe durch unsere Gegenangriffe bereits aus dem Zusammenhang mit der übrigen Front gelöst. Hierbei vernichtete unsere Luftwaffe zahlreiche Panzer, Geschütze und über hundert Fahrzeuge. Außerdem versenkte sie auf der Weichsel sechs hochbeladene Uebersetzboote.

Der gegen Warschau gerichtete sowjetische Stoß ist bisher ebenfalls gescheitert. Die Bolschewisten, die vor einigen Tagen vergeblich versucht hatten, durch Handstreich bei Deblin einen Weichselübergang zu gewinnen, stießen längs des Stromes nach Norden vor. Dort trafen sie aber an der Wilga auf starken Widerstand unserer Truppen. Eine zweite starke Stoßgruppe, die an Siedlce vorbei nach Südosten vordrängte, wurde bei Minsk—Masowiezki von unseren „Panthern" aufgefangen. Neue Gegenangriffe warfen nunmehr die nahe an Warschau herangekommenen Bolschewisten wieder zurück. Auch bei Siedlce traf unser Gegenstoß die nachdrängenden Bolschewisten hart. Bei Kauen kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen; nur weiter nördlich konnte sich der Feind in dem unübersichtlichen Waldgelände weiter vorschieben. An den

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Pisa, die Parallele zu Cassino

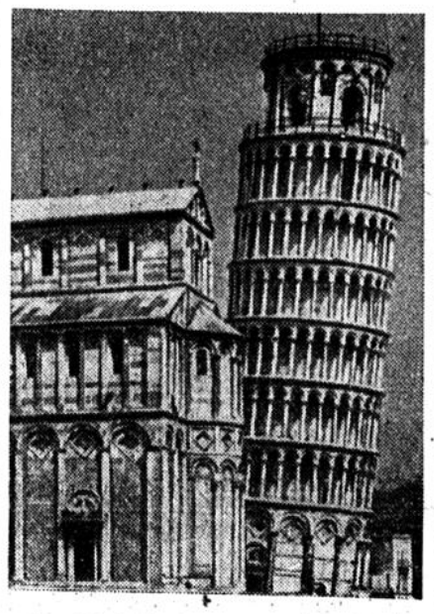
Der schiefe Turm gefährdet — Keinerlei Achtung vor Kulturwerten

Berlin, 2. August. Die weltberühmte Stadt Pisa mit ihrem schiefen Turm ist in den Bereich der Kampfhandlungen gerückt. Von deutscher Seite wurde alles getan, um die geschichtlich wertvollen Stadtviertel vor der Zerstörung zu bewahren. Sie wurden von den deutschen Truppen völlig geräumt. Ferner wurde das Betreten des schiefen Turmes untersagt und das Domviertel für jeden militärischen Verkehr gesperrt. Trotzdem hat die anglo-amerikanische Artillerie schon vor Tagen mit der Beschießung dieser historischen Viertel begonnen. Der kunsthistorisch besonders interessante Friedhof ist den feindlichen Granaten zum großen Teil bereits zum Opfer gefallen.

Aus dem italienischen Hauptquartier wird weiter gemeldet: Im Laufe des Juni sind wiederum einzigartige historische Kunstwerke feindlichen Terrorangriffen zum Opfer gefallen. Bei dem Angriff vom 10. Juni wurde in Ferrara der berühmte Palazzo di Diamanti mit wertvollsten Gemälden und anderen Kunstgegenständen des 16. Jahrhunderts zerstört. In dem Palast wurden zahlreiche bedeutende Fresken, die aus Kirchen des 15. Jahchunderts stammten, vernichtet. Bei dem Angriff vom 22. Juni wurde das Museum von Modena schwer beschädigt. In Bologna wurde am gleichen Tage durch feindlichen Terrorangriff der Palazzo della Viola aus dem 15. Jahrhundert mit bedeutenden Fresken aus dem 16. Jahrhundert vernichtet. Weiter wurden in Bologna schwer getroffen die Kirchen Santa Maria und San Domenico, in der eine Kreuzigungsszene mit Fresken aus dem frühen 14. Jahrhundert vernichtet wurde, ferner die aus dem 13. Jahrhundert stammende Posta nuova und ein aus dem gleichen Jahrhundert stammender Turm. Völlig vernichtet wurde ferner bei diesem Angriff der aus dem frühen 15. Jahrhundert stammende Palazzo Alamandini.

„Osservatore Romano", das Blatt des Vatikans schreibt, es liege keinerlei Beweis dafür vor, daß die Benediktinerabtei Monte Cassino seinerzeit wirklich von den Deutschen für militärische Zwecke benutzt worden sei. Nach dem, was der römische Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph" über die Resultate sorgfältiger alliierter Nachforschungen berichtet, scheint sich diese Auffassung zu bestätigen. Es befanden sich danach deutsche Beobachtungsposten zwar in einer Entfernung von etwa 100 m von den Klostergebäuden, aber nicht — wie damals von alliierten Korrespondenten und auch von offizieller alliierter Seite behauptet worden war — in der Abtei selber.

Diese Feststellung hat nicht nur rein historische Bedeutung. Schon wird aus Pisa wieder gemeldet, daß der berühmte „Schiefe Turm" von Deutschen für Artilleriebeobachtung verwendet werde, und einzelne Korrespondenten haben bereits angedeutet, daß Pisa mit seiner Kathedrale im Namen „militärischer Notwendigkeit" bombardiert werden sollte. Die gleiche Begründung wurde seinerzeit für die Zerstörung von Monte Cassino vorgebracht.



Der schiefe Turm von Pisa in Gefahr

Anglo-amerikanische Batterien haben unter dem fadenscheinigen, von deutscher militärischer Stelle schon vor einigen Tagen widerlegten Vorwand, der Turm werde von den deutschen Truppen als Beobachtungsstand benutzt, auf dieses in der Welt einmalige Bauwerk das Feuer eröffnet (Atlantik)

Alle Feindangriffe in der Normandie abgefangen

Neue Durchbruchsversuche auf Florenz gescheitert — Harter feindlicher Druck bei Warschau — Neue Terrorangriffe auf München und Mannheim — 149 000 BRT versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Aug. 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie hielten unsere Truppen allen Angriffen des Gegners zwischen Hottot und der Vire in schweren Kämpfen stand. Sie setzten sich dann in einigen Abschnitten wenige Kilometer nach Süden ab. In den neuen Stellungen wurden alle Angriffe des stark nachdrängenden Feindes abgewiesen. Auch im Abschnitt nordöstlich Percy scheiterten mit starken Panzerkräften und von heftigem Artilleriefeuer unterstützte feindliche Angriffe. Der auf dem Westflügel tief in unsere Stellungen eingebrochene Feind wurde hart südlich Avranches im Gegenangriff aufgefangen. Schwere Kämpfe waren auf der ganzen Front in den Abendstunden noch im Gange.

Im Ostteil des Landekopfes steigerte der Feind seine Artillerietätigkeit im Laufe der Nacht zum Trommelfeuer.

In der Nacht führten schwere Kampfflugzeuge wirksame Angriffe gegen feindliche Truppenansammlungen und Bereitstellungen im Raum nordwestlich Avranche. Torpedoflieger beschädigten in der Seinebucht zwei Handelsschiffe mit 15 000 BRT.

Im französischen Hinterland wurden sechzig Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das „V.-1"-Vergeltungsfeuer auf London wurde bei Tag und Nacht fortgesetzt.

In Italien nahm der Feind seine Durchbruchsangriffe auf Florenz wieder auf. Sie brachen abermals am unerschütterlichen Widerstand unserer Panzergrenadiere und Fallschirmjäger unter schweren blutigen Verlusten zusammen. Geringe örtliche Einbrüche wurden abgeriegelt. Die von beiden Seiten mit größter Erbitterung geführten Kämpfe dauern weiter an.

Am Nordhang der Karpaten dringen feindliche Kräfte auf die Beskiden-Paßstraße vor. Gegenangriffe sind im Gange. Zwischen dem Quellgebiet des Dnjestr und dem großen Weichselbogen warfen unsere Panzerdivisionen die Sowjets in mehreren Abschnitten unter Abschuß einer großen Anzahl von Panzern zurück. Am großen Weichselbogen wurden alle Uebersetzversuche der Bolschewisten, bis auf einen Einbruch, um den noch gekämpft wird, vereitelt.

Bei Warschau hält der starke feindliche Druck an. Zwischen dem mittleren Bug und Augustow wurden örtliche Absetzbewegungen trotz scharfen Nachdrängens des Feindes und unter Abwehr zahlreicher Angriffe der Sowjets planmäßig durchgeführt. Westlich Kauen griff der Feind beiderseits der Memel erfolglos an. In Mariampol toben erbitterte Straßenkämpfe.

Auch in der Stadt Mitau wird heftig gekämpft. Im Raum von Birsen warfen Gegenangriffe den eingebrochenen Feind zurück. Oestlich der Düna wurden alle Angriffe der Bolschewisten in Gegenstößen zerschlagen. In der Landenge von Narwa setzte der Feind seinen Großangriff infolge seiner hohen Verluste gestern nicht fort. Schwächere Angriffe scheiterten.

An der erfolgreichen Abwehr der sowjetischen Großangriffe der letzten Tage hat das 3. germanische SS-Panzerkorps unter Führung des SS-Obergruppenführers und Generals der Waffen-SS Steiner mit den germanischen Freiwilligen-Divisionen SS Nordland und SS-Nederland, der 20. estnischen Freiwilligen-Division, der 11. ostpreußischen Infanterie-Division sowie an der Landfront eingesetzten Einheiten der Kriegsmarine, Heeresartillerie und Werfern hervorragenden Anteil.

Im Finnischen Meerbusen wurden zwei sowjetische Räumboote und ein Bewacher durch Minentreffer vernichtet.

Im gleichen Seegebiet schossen Wachfahrzeuge der Kriegsmarine und Jagdflieger zehn sowjetische Bomber ab.

Schlachtfliegergeschwader griffen mit guter Wirkung an den Schwerpunkten in die Erdkämpfe ein und vernichteten über 300 feindliche Fahrzeuge.

Nordamerikanische Bomber griffen gestern Bukarest und das Gebiet von Ploesti an. Durch deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte wurden elf feindliche Flugzeuge vernichtet.

Im Schutz dichter Bewölkung führten nordamerikanische Bomber Terrorangriffe gegen die Städte München, Mannheim, Ludwigshafen und Frankenthal. Trotz schwieriger Abwehrbedingungen wurden fünfzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten im Monat Juli 25 Fracht- und Transportschiffe mit 149 000 BRT. Zwanzig weitere Transportschiffe mit 110 000 BRT. wurden beschädigt. An feindlichen Kriegsschiffen wurden zwei Kreuzer, zehn Zerstörer, eine Fregatte, ein Minenräumboot, zwei Bewacher und elf Schnellboote versenkt. Ein Schlachtschiff, vier Kreuzer, elf Zerstörer, ein Torpedoboot, zwei Landungsspezialschiffe und mehrere Schnellboote erlitten durch Bomben, Torpedos und Artilleriefeuer zum Teil schwere Beschädigungen. — Seestreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marineflak-Artillerie schossen in der Zeit vom 1. bis 31. Juli 196 feindliche Flugzeuge ab.



An der finnischen Front. Mit der „Panzerfaust" fügen auch Finnlands Soldaten dem Feind fühlbare Verluste zu. (PK-Aufn.: Kriegsberichter Hämäläinen)

Vorposten des Reiches

Dr. Ley in Ostpreußen — Die einzige Parole: Mit Adolf Hitler zum Sieg

Berlin, 2. August. Die harte Entschlossenheit der ostpreußischen Bevölkerung, die ihr im deutschen Schicksalskampf zufallenden Aufgaben kompromißlos zu erfüllen, kam in einer Großkundgebung zum Ausdruck, auf der Reichsleiter Dr. Ley und Gauleiter Koch sprachen. „Dieser Gau", sagte Dr. Ley u. a., „wird der Welt zeigen, zu welchem Einsatz das gesamte deutsche Volk fähig und bereit ist. Während Ihr ostpreußischen Männer und Frauen, Arbeiter und Betriebsführer, Kopf an Kopf hier in einer kurzen Arbeitspause in dieser Kundgebung des entschlossenen Willens vor mir steht, beweisen Hunderttausende Eurer Kameraden ihre Einsatzbereitschaft auf vorgeschobenem Posten. Ich nehme," schloß Dr. Ley seine Ausführungen, „von diesem Gau die Gewißheit der festen Zuversicht und des unbedingten Glaubens an die deutsche Sache mit ins Reich."

Nach Dr. Ley sprach Gauleiter Koch und führte u. a. aus, daß sich ganz Ostpreußen in diesen schicksalsschweren Stunden wie ein Mann erhebe, um auf dem Vorposten des Reiches seine Pflicht zu erfüllen.

Der Geist der Kundgebung fand in einem Telegramm an den Führer Ausdruck, in dem die Teilnehmer dem Führer in diesen Tagen der härtesten Bewährung ihre unwandelbare Treue und den Willen zu unermüdlicher Arbeit und letzter Pflichterfüllung gelobten.

Oberbürgermeister a. D. Dr. Gördeler gesucht — 1 Million RM. für seine Ergreifung

Berlin, 2. August. Wegen Mittäterschaft am Attentat auf den Führer am 22. Juli 1944 ist seit diesem Tage flüchtig geworden: Oberbürgermeister a. D. Dr. Karl Gördeler, 31. Juli 1884 in Schneidemühl geboren, zuletzt wohnhaft gewesen in Leipzig.

Für Angaben, die zu seiner Ergreifung führen, wird eine Belohnung von einer Million Reichsmark ausgesetzt. Alle Personen, die irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der nächsten Polizeibehörde za melden.

Erfolgreicher Panzerkommandeur erhielt das Eichenlaub

Führerhauptquartier, 2. Aug. Der Führer verlieh am 28. Juli das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hermann von Oppeln-Bronikowski, Kommandeur eines Berlin-brandenburgischen Panzer-Regiments, als 536. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Drei neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 2. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Bernard Klosterkemper, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, geboren am 17. 4. 1897 in Coesfeld; Major Horst von Uslar-Gleichen, Kommandeur einer Berlin-Brandenburgischen Panzer-Abteilung, geboren am 10. 9. 1911 in Hagenau; Hauptmann Gottfried Schädlich, Bataillonskommandeur in einem sächsischen Grenadier-Regiment, geboren am 20. 3. 1917 in Kirchberg.

Kranzniederlegungen am Sarge Hindenburgs

Berlin, 2. August. Am heutigen Todestag des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrage des Führers der Inspekteur des Wehrersatzbezirks Allenstein, Generalleutnant Gerhard, einen Kranz am Sarkophag des Feldmarschalls in der Gruft des Reichsehrenmals Tannenberg nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offiziers-wache verstärkt worden.

Ferner ließ Staatsminister Dr. Meißner im Namen der Präsidialkanzlei und ihrer Gefolgschaft am Sarge Hindenburgs einen Kranz niederlegen.

Kleine politische Nachrichten

Madrid. „New York Times" behaupten, daß in den Vereinigten Staaten täglich nicht weniger als 10 Millionen Liter Benzin im Schwarzhandel verschwinden.

Stockholm. Reuter meldet, daß Admiral A. Fraser als Nachfolger Admirals Sir James F. Sommervielles zum Oberbefehlshaber der britischen Luftflotte ernannt worden ist. Bis zum Juni dieses Jahres hatte Fraser das Kommando der Heimatflotte.

Tokio. In Luftkämpfen zwischen japanischen Jagdfliegern und feindlichen Flugzeugen über dem Flugplatz von Myitkyina (Nord-Birma) schossen, Frontberichten zufolge, die Japaner am 29. Juli fünf USA.-Maschinen ohne eigene Verluste ab.

Botschafter von Papen beim türkischen Ministerpräsidenten

Ankara, 2. August. Der deutsche Botschafter von Papen hat den türkischen Ministerpräsidenten Saracoglu im Hinblick auf die umlaufenden Nachrichten, daß die Türkei beabsichtige, die diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen, aufgesucht. Der deutsche Botschafter hat dem türkischen Ministerpräsidenten in sehr ernster Form dargelegt, daß dieser unter Druck Englands beabsichtigte Abbruch die Türkei nunmehr endgültig ihrer Handlungsfreiheit berauben werde, die sie als stolze Nation bisher so eifersüchtig gehütet habe. England wolle mit diesem Schritt ganz unzweifelhaft den von diesem verlangten Kriegseintritt der Türkei mit allen für dieses Land so schwerwiegenden Konsequenzen erzwingen.

Trommelfeuer kündigt Großoffensive an

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

Brennpunkten dieser Kämpfe zwischen Weichsel und Njemen vernichteten unsere Schlachtflieger acht Panzer, zwei Paks und 130 motorisierte und eine weit größere Zahl bespannter Fahrzeuge.

Aufgefangene Vorstöße in Lettland

In Lettland fingen unsere Truppen den bolschewistischen Vorstoß gegen Mitau in Straßenkämpfen auf. Als der Feind versuchte, die Stadt zu umgehen und gegen die Rigaer Bucht vordrang, wurde er an der kurländischen Aa zurückgeschlagen. Den westlich der Düna von Südosten her gegen die Rigaer Bucht angesetzten sowjetischen Stoß faßte unser Gegenangriff bei Birsen. Trotz erbitterten Widerstandes mußte der Feind Gelände aufgeben. Nordöstlich der Düna hielten die Sowjets ihren Druck aufrecht und griffen im Abschnitt eines Armeekorps am Montag nicht weniger als 25mal mit Kräften bis zu Regimentsstärke an. Unter Abriegelung einzelner Einbrüche wurden sämtliche Vorstöße abgewiesen. Weiter nördlich bezogen unsere Truppen neue Stellungen. Der eindrucksvolle deutsche Abwehrerfolg bei Narwa fand dadurch neue Bestätigung, daß die Bolschewisten unter dem Eindruck ihrer überaus großen Verluste an den Vortagen ihre Angriffe zwischen Peipus-See und Finnischem Meerbusen nicht mehr fortsetzten. Deutsche, germanische und estnische Verbände des Heeres und der Waffen-SS, die der Wehrmachtsbericht vom 1. August nennt, haben hier die Pläne und Absichten eines mit großer Uebermacht anrennenden Feindes zunichtgemacht und auf kleinem Abschnitt die europäische Abwehrfront mit ihrem Blut bezeugt.

Italienischer Kriegsschauplatz

Nach Wiederauffüllung seiner schwer angeschlagenen Verbände und nach beendeter Bereitstellung frischer Kräfte trat der Feind in den Morgenstunden des 31. Juli auf dem italienischen Kriegsschauplatz im Raum südwestlich Florenz in drei starken Gruppen und mit Unterstützung durch Panzerverbände erneut zum Angriff nach Norden und Nordwesten an, um Florenz endlich in seine Hand zu bringen. Bereits in der Nacht hatte starkes vorbereitendes Artilleriefeuer auf breiter Front begonnen, das auch während des ganzen Tages auf unseren Stellungen lag. Neuseeländer trugen wieder die Hauptlast der Angriffskämpfe. Ihre mehrfachen Versuche, die während des Vortages erzielten Einbuchtungen bei San Michele a Torri zu erweitern, wurden erfolgreich abgewiesen und ihre östlich Cerbaia neu erzielten geringfügigen Geländegewinne ihnen im Gegenangriff wieder streitig gemacht. Aus dem Raum nördlich San Casciano angesetzte Vorstöße des Gegners brachten unsere Truppen nach schwerem Ringen zum Stehen. Hierbei entstandene Einbrüche riegelten sie ab.

Panzergrenadiere und Fallschirmjäger verhinderten damit erneut den vom Feind als Tagesziel angekündigten endgültigen Durchbruch auf Florenz. Die Kämpfe in den einzelnen Abschnitten waren am Abend des Großkampftages noch nicht abgeschlossen. Bei der Abwehr der massierten feindlichen Angriffe fanden unsere Verbände hervorragende Unterstützung durch die Artillerie, die an zahlreichen Stellen die feindlichen Bereitstellungen zerschlug und heranrollende Panzer östlich San Miniato und westlich Cerbaia zum Abdrehen zwang.

Die harte Materialschlacht in der Normandie

Höhen wechselten mehrfach den Besitzer — Die Kämpfe bei Avranches — Erfolgreiche Torpedoflugzeuge

Berlin, 2. August. In der Normandie setzten die Invasionstruppen am Montag ihre Angriffe an den bisherigen Schwerpunkten mit starken Kräften fort. Die Briten erneuerten ihre Vorstöße beiderseits der von Caen nach Villers-Bocage führenden Straße. Trotz sehr schweren Artilleriefeuers zahlreicher im Abschnitt Nowers zusammengezogener Batterien und rollender Luftangriffe schlugen unsere Truppen alle Angriffe blutig ab. Südlich Caumont stießen die Nordamerikaner aus ihrem sackartigen Vorsprung unter Einsatz zahlreicher Panzer und starker Fliegerverbände weiter nach Süden und Südwesten vor. Besonders schwere Angriffe richteten sie gegen



Bei unserer Artillerie im Felde. Granaten werden eingestellt. Es wird „mit Verzögerung" geschossen. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Geller)

die hohen, am Bois du Homme, einem Waldstück etwa sieben km südlich Caumont und den weiter westlich liegenden Forts von Aveque. Der zwischen diesen Waldungen liegende Ort St. Martin und die Höhe 309 wechselten mehrfach den Besitzer, bis es schließlich unseren Truppen gelang, den Feind blutig zurückzuschlagen und zum Stehen zu bringen. Die Härte dieser Kämpfe ist daran zu ermessen, daß eine dort eingesetzte Fallschirmjäger-Division gemeinsam mit einer Fallschirmjäger-Aufklärungsabteilung in den letzten drei Tagen 142 Panzer fast ausnahmslos durch Nahkampfwaffen vernichtete.

Südöstlich St. Lo drückte der Feind weiterhin auf den Abschnitt beiderseits Torigny-Sur-Vire, ohne hier aber vorwärts kommen zu können. Südlich St. Lo drückten unsere Truppen zwischen Moyon und Percy die letzten Reste der über die Nationalstraße 199 vorgedrungenen Nordamerikaner unter harten Kämpfen nach Westen zurück und nahmen eigene Verbände auf, die noch im Rücken des Gegners gekämpft hatten. An der von hier etwa 35 km nach Südwesten verlaufenden Sperrlinie griffen die Nordamerikaner bei Percy, bei Villedieu und bei St. Pierre wiederholt mit sehr starken Kräften an, aber immer vergeblich. Zwischen Villedieu und Grandville brachte der vom hellen Wetter begünstigte Feind seine Ueberlegenheit an Bombern voll zur Geltung. Durch rollende Luftangriffe gegen Widerstandsinseln und Sperriegel öffnete er seinen Panzerkeilen immer wieder den Weg nach Süden, so daß diese gegen Mittag Avranches erreichten. Dort sah sich der Feind aber an Paksperren aufgehalten. Den Zeitgewinn nützen unsere Truppen zu energischen, noch andauernden Gegenangriffen aus. Im Dreieck Grandville—Villedieu—Avranches sehen sich vorgesprengte nordamerikanische Kampfgruppen wiederholt im Laufe der Bewegungskämpfe umfaßt. Sie wurden vernichtet oder gefangen.

Zur Unterstützung der Heeresverbände bekämpften unsere Schlachtgeschwader nordamerikanische Panzerverbände, Fahrzeugansammlungen und Marscheinheiten in den Räumen Grandville und Avranches. Mit Bomben und Bordwaffen brachten sie mehrere Feuerstellungen des Feindes zum Schweigen und zerstörten zahlreiche Fahrzeuge. Eine Reihe von Betriebsstoff- und Munitionsdepots flog in die Luft. In der Nacht zum Montag griffen Torpedoflieger ein feindliches Geleit vor der Seine-Bucht an. Trotz massierten Abwehrfeuers führten die Torpedoflieger ihre Angriffe aus niedrigen Höhen durch. Ein Frachtschiff von 8000 BRT. wurde mittschiffs getroffen und stand bald über seiner ganzen Länge in Flammen. Ein Truppentransporter von 7000 BRT. wurde ebenfalls schwer beschädigt. Infolge schlechter Sicht war die Wirkungsbeobachtung weiterer Torpedotreffer nicht möglich.

Verkehrsstreik in Philadelphia

Genf, 2. August. Alle Arten von Transportmitteln standen, wie Reuter aus New York meldet, in Philadelphia am Dienstagmorgen still, als die Angestellten der Untergrundbahnen, der Eisenbahnen, der Straßenbahnen sowie der Omnibusse in Streik traten.

Der Streik ist auf die Weigerung der Arbeiter zurückzuführen, Neger anzukernen, von denen am Dienstag eine große Anzahl eingestellt werden sollte. Tausende von Rüstungsarbeitern waren verhindert, an ihre Arbeitsstelle zu gelangen; das Geschäftsleben in der City ist vollkommen zum Stillstand gekommen.

Falsche amtliche USA-Verlautbarungen von der Invasionsfront

Genf, 2. August. In seinem allwöchentlichen militärischen Kommentar schreibt Liddell Hart in der „Daily Mail" (31. Juli): Der deutsche Widerstand in der Normandie ist immer noch sehr zäh. Wieder einmal sind bei den Alliierten die Hoffnungen auf die Offensive und die Voraussagen zu hoch gespannt gewesen. Insbesondere sind die Amerikaner in ihren amtlichen Verlautbarungen zu weit gegangen. Sie sind sogar vollkommen falsch. Die fundamentalen Schwierigkeiten der Alliierten an der Invasionsfront liegen in der Dichte der deutschen Verteidigungskräfte.

Starke Kriegsmüdigkeit durch V-1-Feuer

„V 1" jetzt in Gruppen von 14—15 Stück — Ernste Londoner Befürchtungen über die fortgesetzten Angriffe — Man rechnet mit noch schlimmeren Waffen

Genf, 2. August. Eine bunte Fülle neuer „V 1"-Meldungen enthalten die Londoner Tageszeitungen. Sämtliche Blätter berichten dabei über einen Fall, in dem eine „V 1" mitten auf einen Marktplatz fiel. In der Nähe des Platzes gelegene Geschäftshäuser seien eingestürzt. Der Marktplatz selbst sei ein einziges weites Trümmerfeld gewesen. Alle Zeitungen unterstreichen, daß die „V 1"-Warte dieses Bezirks diese fliegende Bombe beim Anflug für ein englisches Flugzeug hielten und daher keine Warnsignale gegeben wurden. Ein „Daily-Herald"-Korrespondent, der zufällig bei der Explosion in der Nähe des Platzes weilte, schreibt: „Ich sah den Explosionsblitz, hörte das dumpfe Rollen der Explosion, dann das Zusammenfallen von Mauerwerk, und daraufhin wurde es derart still, als sei die ganze Gegend mit einem Schlag ausgestorben!" Von den Häusern blieb nach seiner Schilderung nichts anderes als ein großer Schutthaufen, durchsetzt mit phantastisch verbogenen Eisenträgern und Rohren, übrig. Omnibusse, die in der Nähe standen, meldet „Daily Telegraph", seien zum Teil völlig zertrümmert, zum Teil abgedeckt und die leichteren Privatkraftwagen auf die Häusertrümmer und in Hausfassaden hineingeschleudert worden.

„Daily Herald" meldet, die fliegende Bombe erscheine jetzt in Gruppen von 14—15 Stück gleichzeitig über London und Südengland. Es seien ganz konzentrische Angriffe. Auch „Daily Expreß" berichtet, es kämen jetzt neuerdings ganze Züge von fliegenden Bomben auf einmal angeflogen.

Unter der Schlagzeile „Durch Nachlässigkeit der Regierung wurde Evakuierungschaos verursacht", erhebt die Wochenschrift „New Leader" schwere Anklagen gegen die Churchill-Regierung. Obwohl Churchill und Morrison erklärten, daß man in Kreisen der englischen Regierung schon vor vielen Monaten die „V 1"-Angriffe habe kommen sehen, hätten die in den letzten Wochen bei der Evakuierung Londons gesammelten Erfahrungen bewiesen, daß von der Regierung keine den Anforderungen entsprechenden Pläne rechtzeitig ausgearbeitet wurden. „Wenn wir deshalb die Worte Churchills und Morrisons als wahr hinnehmen, dann müssen wir die Regierung deswegen anklagen, daß sie sich eine schwere Pflichtverletzung zuschulden kommen ließ." Erst als sich schon viele Verschickte auf dem Anmarsch befanden, seien die örtlichen Stellen in den Aufnahmegebieten davon unterrichtet worden.

„New Leader" betont an anderer Stelle, daß die Bevölkerung in Südengland und London ernste Befürchtungen über die fortgesetzten „V 1"-Angriffe habe, zumal man heute allgemein im Lande mit noch „schlimmeren" deutschen Waffen rechne. Schon jetzt zeige sich in England als Reaktion auf das „V 1"-Feuer klarer als bisher, wie kriegsmüde das englische Volk schon sei. Diese Kriegsmüdigkeit übertreffe alles bisher Dagewesene.

In einer Zuschrift an die „Daily Mail" beklagt sich eine Frau aus Südengland darüber, daß bei den „V 1"-Angriffen stets nur der Londoner Bevölkerung gedacht und sie bemitleidet werde. Dieser Nachdruck sei nicht nur völlig ungerechtfertigt, sondern beleidige sogar die Einwohner südenglischer Städte und Ortschaften, die unter den fliegenden Bomben genau so zu leiden hätten. Außerdem werde jede über das Land hinwegfliegende „V 1" mit großer Spannung und Erregung und mit Augen und Ohren verfolgt, bis man sich außer Gefahr wisse. Der Satz Churchills in seiner „V 1"-Erklärung, daß jetzt nur noch von London und nicht mehr von Südengland gesprochen werden soll, sei von der südenglischen Bevölkerung wie ein Schlag ins Gesicht empfunden worden.

Schwere USA-Verluste auf den Marianen

Tokio, 2. August. Ueber die Kämpfe auf den Marianen-Inseln gibt das kaiserliche Hauptquartier am Dienstag eine Verlautbarung heraus. Es heißt darin, daß die japanischen Truppen auf Guam in heftigen Kämpfen, hauptsächlich in der Nähe der Städte Agana und Agat, dem Feinde schwerste Verluste beigebracht haben. Die japanische Front wurde inzwischen einer Verkürzung nördlich der Stadt Agana unterzogen. Die Kämpfe dauern noch an.

Auf der Insel Tinian haben die Japaner bisher trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit ein Vordringen der Amerikaner, die im Nordteil der Insel landeten, verhindern können. Am 31. Juli gelang es dem Feind jedoch, in die letzten japanischen Stellungen einzudringen.

Die Insel Rota ist ständigen heftigen Luftangriffen und dem Feuer von Kriegsschiffen ausgesetzt. Feindliche Landungen wurden bisher verhindert.

Florenz wegen seiner unersetzlichen Kulturschätze stets als offene Stadt behandelt

Berlin, 2. August. Gewisse provozierende Aufrufe des anglo-amerikanischen Oberkommandierenden in Italien, General Alexander, an die Bevölkerung von Florenz sowie militärische Maßnahmen der alliierten Truppenführer — wie die Beschießung des Wasser- und Elektrizitätswerkes der Stadt, die am 31. Juli stattfand — lassen darauf schließen, daß der Gegner beabsichtigt, Florenz zum Kampfplatz zu machen und das Gebiet der Stadt in seine Operationen einzubeziehen.

Um jegliche Mißverständnisse auszuschließen und die klare Verantwortlichkeit festzulegen, wird hiermit von deutscher Seite erneut festgestellt, daß das deutsche Oberkommando in Italien schon seit längerer Zeit Florenz mit Rücksicht auf seine unersetzlichen und der ganzen Menschheit heiligen Kulturschätze zur offenen Stadt erklärt und stets als solche behandelt hat. Die Stadt Florenz und ihre Einrichtungen werden von den deutschen Truppen in keiner Weise militärisch ausgenutzt.

Genf. Zum Absturz eines USA.-Militärtransportflugzeuges in der Nähe von Mull of Gallowah (Schottland) berichtet „Daily Telegraph", daß sämtliche 22 Insassen, in der Hauptsache in der Normandie verwundete USA.-Soldaten, ums Leben gekommen sind.

Mit Agitation kein Sieg über Deutschland

In Deutschland interniert gewesene Engländer über die Wirkungslosigkeit der anglo-amerikanischen Agitation

Genf, 2. August. In zwei langen Artikeln in der „Saturday Evening Post" beschreibt der britische Verleger Thomas Kernan, der lange in Frankreich tätig war, etwa dreizehn Monate in Baden-Baden interniert war und schließlich über Lissabon im Frühjahr 1944 ausgetauscht wurde, seine Eindrücke von der deutschen Nachrichtengebung. In Lissabon angekommen, habe er sich mit einigen Kollegen sofort auf die anglo-amerikanischen Zeitungen gestürzt, um festzustellen, „wie sehr man in Deutschland gelogen habe". Zu seiner großen Verblüffung habe alles gestimmt, was man in deutschen Zeitungen über den Stand der militärischen Ereignisse gesagt und geschrieben habe. Der Katyn-Fall habe in ganz Europa eine verheerende Wirkung gehabt, und die deutsche Version habe bisher nicht widerlegt werden können.

Kernan muß auch den ausgesprochenen Terrorcharakter der anglo-amerikanischen Bombardierungen bestätigen. „So flog", schreibt Kernan, „am 12. 3. 1942 ein anglo-amerikanisches Geschwader auf dem Wege nach Stuttgart über Baden-Baden und ließ über der katholischen Kirche in Lichtenthal, ein paar hundert Meter vom Internierungshotel, eine Bombe fallen. Die Kirche wurde zerstört und brannte ab. Es war eine große Kirche, so sagt er, und sie stand allein auf einem Hügel, war also nicht zu verkennen. Das gleiche passierte mit dem großen Städtischen Krankenhaus mit zirka 6000 Betten in Frankfurt am Main, das von dem früheren Harvard-Professor Schmieden geleitet wurde. Das Krankenhaus stand ganz allein draußen auf dem Lande. Es wurde durch anglo-amerikanische Bomber völlig zerstört." Sehr peinlich sei auch die Affäre mit den abgeschossenen USA-Bomber „Murder incurporated" gewesen. Für solche Namen habe niemand in Deutschland ein Verständnis.

Leider, so bemerkt der Brite weiter, müsse er berichten, daß das deutsche Volk über die Atlantik-Charta und die vier Freiheiten genau unterrichtet sei und dies als schwachen Aufguß der 1918 servierten Tricks glatt ablehne. Man höre sich auch den feindlichen Rundfunk nicht an. Das hätten er und seine Freunde immer wieder feststellen können, und zwar nicht aus Furcht, sondern, weil man die Sendungen als uninteressant und als leeres Geschwätz betrachte. Den schönen Agitationsbildern über das herrliche Leben in den USA werde der Zutritt in Deutschland keineswegs versperrt, ja, das Propagandaministerium bringe sie sogar in Buchform heraus und zeige auf der linken Seite das Agitationsbild, auf der rechten authentische Bilder über die Elendsviertel in den USA. Gegenüber der USA-Kritik an der HJ zeige man Bilder von amerikanischen Mädeln und Jungen beim „Jitterbugs" oder vor den Schranken eines Jugendgerichts.

Mit Agitation, so schließt der Verfasser, werde man die Mauern Deutschlands nicht stürzen können.

Argentinien will seine Unabhängigkeit bewahren

Madrid, 2. August. „Ununterbrochen setzt die argentinische Bevölkerung die Sympathiekundgebungen für ihre Regierung fort," meldet der „Ya"-Korrespondent in Buenos Aires. Ueber 100 000 Arbeiter aus dem ganzen Lande hätten sich am Sonnabend erneut mit Fahnen und Transparenten vor dem Außenminister General Farrells und seinem Kriegsminister Peron eingefunden. Der Staatspräsident habe das Wort ergriffen und erklärt, daß die Entscheidungen der Regierung die Entscheidungen des argentinischen Volkes seien, das seine Unabhängigkeit über alles liebe. Der Kriegsminister Peron erklärte, daß es eine Voraussetzung für das Glück der Nation sei, sich gemeinsam gegen die Launen eines ehrgeizigen Auslandes zu wehren. 14 Millionen Argentinier seien entschlossen, zu sterben, wenn es nötig sein sollte, das Teuerste zu retten, was Menschen auf dieser Erde besitzen könnten: das Vaterland.

USA-Flieger bombardierten eigene Truppen

Genf, 2. August. Ein Sprecher im Hauptquartier Eisenhowers hat zugegeben, so meldet „Manchester Guardian" (31. 7.), daß USA.-Bomber vor Beginn der letzten Cotentin-Offensive verschiedene eigene in Bereitschaft liegende Truppen mit ihren Bomben belegten. Man habe eine besonders enge Zusammenarbeit mit den Landtruppen beabsichtigt gehabt, doch seien dabei Fehler begangen worden. Das könne, bemerkte der Sprecher, „nur einmal vorkommen". Den amerikanischen Bodentruppen bleibe in solchen Fällen nichts anderes übrig, als die Zähne zusammenzubeißen und es einzustecken.

Warum schweigt Georgi?

ROMAN VON HERMANN WEICK

25. Fortsetzung

Sörrensen, der nach einer Weile erschien, sagte: „Ich glaube, du hast geweint, Brigitte!"

Ihre Lippen zuckten.

„Geweint? . . . Nein", antwortete sie leise, aber er hörte, daß sie nicht die Wahrheit sprach.

Er lehnte sich zu ihr vor.

„Ist es so schwer, Brigitte?"

„Was sollte schwer sein?"

„Du weißt, was ich meine!"

Sie sah vor sich nieder; ihre Stimme hatte keinen Klang.

„Wir wollen nicht darüber reden."

War es für Brigitte wirklich so schwer, seine Frau zu werden? dachte Sörrensen, erschüttert von dem verzweifelten Frauenantlitz ihm gegenüber. Und plötzlich erfaßte er ganz, was er hatte tun wollen . . . daß er aus selbstsüchtigen Gründen Brigittes Leben zu zerstören im Begriffe war.

Er wußte doch, wie sehr sie litt, seitdem sie ihm versprochen hatte, ihn zu heiraten . . . all die Tage her hatte er es gefühlt . . . hatte er gefühlt, daß ihre Gedanken nicht bei ihm, sondern bei jenem anderen Manne waren, für den sie sich opfern wollte, um ihn zu retten.

Sie liebte Georgi . . . vielleicht dachte sie auch jetzt wieder an ihn.

Und Georgi? Leuchteten seine Augen nicht immer wieder auf, wenn von Brigitte zwischen ihnen die Rede war. Kein Zweifel konnte bestehen: Georgi erwiderte Brigittes Liebe . . . vielleicht wußte keiner von der Zuneigung des anderen; nur er, Holger, wußte darum.

Und er wollte sich diesen zwei Menschen, die ein unergründliches Schicksal aus Feinden zu Liebenden hatte werden lassen, in den Weg stellen? Sie trennen, nur um sich selbst ein letztes Glück zu erraffen?

Sörrensen meinte, in sich hineinschauen zu können. Da brannte eine große, strahlende Flamme . . . das war seine Liebe zu Brigitte, die nie, solange er atmete, aus ihm schwinden würde. Aber auch ein kleines, verlöschendes Licht war da . . . sein Leben, das, wie er gerade in den letzten Tagen deutlicher als je empfunden hatte, nicht mehr lange währen würde . . . Und um dieser kurzen Frist willen, die ihm noch gegeben war, wollte er einen anderen Menschen an sich ketten, den einzigen Menschen, den es für ihn überhaupt noch gab . . . Brigitte, die leiden würde . . . und die es doch verdiente, glücklich zu werden?

In Sörrensen war mit einem Male unendliche Klarheit. Nicht an sich dachte er mehr, nur noch an Brigitte. Das Glück, das sie sich ersehnte, sollte sie finden! Er selbst würde ihr den Weg zu diesem Glücksbereiten! Nur wenige Tage noch . . . dann sollte sie erfahren, daß ihre Not zu Ende war und ein neues, schöneres Leben für sie begann.

Langsam stand Sörrensen auf und ging zu Brigitte hinüber. Selbstvergessen, den Kopf tief gesenkt, saß sie da.

Mit einer tröstenden Gebärde legte er seine Hand auf ihre Haare.

„Du mußt nicht traurig sein, Brigitte", sagte er zart, sein schmales, krankes Gesicht war wie durchsonnt von entsagungsvollem Lächeln, „es wird alles gut werden . . . du wirst bald merken, wie gut ich es mit dir meine . . ."

„Ja . . .", antwortete Brigitte kaum hörbar, aber der leidzerrissene Zug um ihre Lippen verriet, daß sie den tieferen Sinn von Sörrensens Worten nicht ahnte.

*

„Da Ihre Stellung nach wie vor die gleiche wäre, Sie also die allein entscheidende Instanz bleiben, könnten Sie meines Erachtens der Fusion mit den Moebius-Werken unbesorgt zustimmen", sagte Holger Sörrensen zu Peter Wittum. „Der Vorteil, der darin bestände, daß Sie auf diese Weise die umfangreichen Fabrikanlagen von Moebius Ihren Zwecken dienstbar machen könnten, wäre sicherlich nicht zu unterschätzen, denn dank auch bei den Moebius-Werken in erster Linie Ihre Maschinen gebaut würden, war, wie Sie wissen, die erste Voraussetzung für die geplante Fusion!"

„Daß Georgi darauf einging, wundert mich heute noch!"

„Sie werden bei unseren gemeinsamen Besprechungen gemerkt haben, daß Georgi ein anderer geworden ist! Die schweren Monate, die er durchmachen mußte, sind an ihm nicht spurlos vorübergegangen. Und daß er von sich aus die Ueberlegenheit Ihrer Flugzeugtypen gegenüber den bisherigen Erzeugnissen der Moebius-Werke rückhaltlos zugab, wird Ihnen bewiesen haben, daß er den alten Neid begraben hat. Ich denke also, daß Sie gut mit ihm auskommen werden, zumal er, wie er erklärte, sich fortan wieder vorwiegend den Geschäften seiner Bank widmen und die Führung auch seiner Fabrik Ihnen überlassen will!"

Wittum sah überlegend vor sich hin.

„Bis vor einiger Zeit wäre Georgi der letzte gewesen, mit dem ich mich in so enge geschäftliche Beziehungen eingelassen hätte", sagte er dann, „aber er scheint sich wirklich gewandelt zu haben; wenn ich ehrlich sein soll, muß ich zugeben, daß er bei unseren Unterhaltungen einen verträglichen Eindruck auf mich gemacht hatte! Hoffentlich hält dieser Zustand auch an!" fügte er etwas skeptisch hinzu.

„Ich bin davon überzeugt; ich habe sehr triftige Gründe für diese Ueberzeugung, vielleicht sage ich sie Ihnen später einmal", erwiderte Sörrensen. Er dachte dabei an Brigitte Rojahn, die sicher einen günstigen Einfluß auf Georgi ausüben würde.

„Wenn Sie also glauben, daß wir die Fusion vornehmen sollen . . . ich bin damit einverstanden!" erklärte Wittum.

„Wir werden dann morgen die Verträge gemeinsam ausarbeiten; ich möchte die Sache unter Dach bringen, bevor ich abreise."

„Sie wollen wirklich schon am nächsten Dienstag Ihre Reise nach Schweden antreten?"

„Ja."

„Frau Rojahn wird sich auf die Reise gewiß sehr freuen!"

Sörrensen zögerte unmerklich.

„Ich glaube schon", antwortete er dann ruhig.

Er schlug Wittum vor, den heutigen Abend gemeinsam zu verbringen, um vor seiner Abreise noch einige gemütliche Stunden zu verleben.

„Heute habe ich mich leider bereits mit Frau Schürch verabredet, wir wollten irgendwo ein Glas Wein trinken", antwortete Wittum; „vielleicht würde Ihnen der morgige Abend passen?"

„Warum sollte Frau Schürch uns bei unserem Beisammensein stören? Das heißt natürlich, nur wenn dieser Vorschlag Ihnen und der Dame nicht unwillkommen ist!"

„Nicht im geringsten!"

„Ich könnte auch Frau Rojahn bitten, uns Gesellschaft zu leisten, dann wären wir wieder der gleiche gemütliche Kreis wie damals in Wannsee. Frau Rojahn würde sich sicher freuen, Frau Schürch wiederzusehen; sie hatte bisher vergeblich darauf gewartet, daß sie den versprochenen Besuch bei ihr ausführen werde."

*

Als Wittum an Marianne Schürchs Tür klopfte, erfolgte von drinnen nicht gleich Antwort.

„Herein!" ertönte es dann zaghaft.

Beim Betreten des Zimmers gewahrte er, daß Marianne Schürch einen Brief, an dem sie gerade geschrieben zu haben schien, hastig in die Tischschublade schob.

„Sie kommen jetzt schon?" sagte sie und lächelte gezwungen.

„Ich habe heute im Betrieb eine Stunde früher als sonst Schluß gemacht; Herr Sörrensen bat, sich mit Frau Rojahn uns heute abend anschließen zu dürfen." Er sah, daß seine Nachricht sie betroffen machte. „Es ist Ihnen doch nicht unangenehm?"

„Ich wäre gern mit Ihnen allein ausgegangen . . ."

„Auch ich wäre viel lieber mit Ihnen allein gewesen, gerade heute, wo Sie nach so langer Pause wieder einmal zu bewegen waren, einen Abend mit mir zu verbringen! Aber Sörrensen legte so großen Wert auf das Zusammensein mit uns, es soll gewissermaßen eine Abschiedsfeier werden, da er, wie ich Ihnen schon sagte, Berlin für längere Zeit verläßt; ich konnte also nicht gut ablehnen."

Eine Abschiedsfeier . . . dachte Marianne in abgrundtiefer Verzweiflung: hatte dieser Abend nicht auch für sie ein Abschied sein sollen . . . der Abschied von Peter Wittum?

„Wir können unseren Abend ja bald nachholen", fuhr Wittum in aufmunterndem Tone fort. „Wir haben ja noch viele freie Abende vor uns!"

Marianne sagte nichts darauf. Sie hatte sich abgewandt; so gewahrte Wittum nicht den Ausdruck der Qual in ihren Zügen.

*

Auch Brigitte Rojahn war von Sörrensens Vorschlag, den Abend gemeinsam mit Wittum und Frau Schürch zu verbringen, nicht erbaut gewesen. Sie konnte jetzt niemanden sehen, mit niemanden sprechen; würde man ihr die trostlose Verfassung, in der sie sich befand, nicht sofort anmerken?

„Könntet ihr den Abend nicht ohne mich verbringen?" hatte sie dem Schweden erklärt. „Ich habe heute wirklich keine Lust, in einem Lokal zu sitzen und eine Menge fremder Leute um mich zu sehen!"

„Wenn du lieber zu Hause bleibst, Brigitte, darf ich vielleicht einen anderen Vorschlag machen; ich hole Frau Schürch und Herrn Wittum ab und bringe sie hierher; bei dir ist es zweifellos gemütlicher als in einem Restaurant, und ich bin überzeugt, daß die anderen mit diesem Tausch zufrieden sein werden!"

Mit der Abendpost erhielt Brigitte einen Brief; „Rosenheim" lautete der Abgangsstempel auf dem Umschlag. Ein beschriebenes Blatt lag darin, dazwischen eine Photographie.

Rasch eilten Brigittes Augen über die wenigen Zeilen, die Jürgens Mutter geschrieben hatte: daß sie sich seinerzeit auf der Heimreise von München erkältet und seitdem krank zu Bett gelegen habe, es sei ihr deshalb unmöglich gewesen, früher zu schreiben; Brigitte möge entschuldigen, daß sie das versprochene Bild erst heute schicke . . .

Brigitte legte den Brief beiseite und betrachtete die Photographie; sie war schon verblaßt, die drei Personen darauf waren nur noch unklar zu erkennen. Trotzdem verbohrten sich ihre Blicke in das Männergesicht zur Linken . . . heiterer, aufgeschlossener als jetzt mußte Georgi zu jener Zeit gewesen sein, er hatte, als das Bild gemacht wurde, von dem Schweren, das ihm damals bevorstand, ja auch noch nichts geahnt . . . Jürgen hatte sich nicht viel verändert, er war anscheinend der gleiche geblieben, dachte sie dann und hatte einen bitteren Geschmack im Munde . . . und die Frau in ihrer Mitte . . . sehr jung und zart sah sie aus . . . sie war es also gewesen, die Jürgens wegen ihren Mann verlassen hatte.

Nur auf das schmale Frauengesicht blickte Brigitte jetzt noch, und plötzlich kamen ihr die Züge, die zu lächeln schienen, irgendwie bekannt vor. Wo hatte sie dieses Gesicht gesehen? . . . Schade, daß das Bild so unscharf geworden war, sie hätte sich sonst vielleicht eher erinnern können, wann und wo sie dieser Frau schon begegnet war.

Fortsetzung folgt.

Blick in die Heimat

Mittwoch, den 2. August 1944.

Treue und Redlichkeit

Auch in Kriegszeiten gelten die sittlichen Forderungen von Treue und Redlichkeit in vollem Umfange. Wann sie gelten, das muß jeder von uns mit seinem Gewissen ausmachen. Niemand aber soll vergessen, daß ein echter deutscher Mann und eine echte deutsche Frau es mit ihrem Gewissen ernst nehmen, und daß wir alle, wenn wir aus diesem Kriege zurückkehren, es mit gutem Gewissen tun möchten. Ebenso wie ein deutscher Soldat nicht plündern oder sich an fremdem Eigentum vergreifen darf, ist jeder in der Heimat verächtlich, der seinen Nächsten bestiehlt oder ihn übervorteilt. Diese Menschen scheiden aus dem Kreise ehrliebender und pflichtgetreuer deutscher Volksgenossen aus. Auch nicht einen Pfennig unrechten Gutes, das uns nicht zusteht, dürfen wir in der Hand behalten. Für den Soldaten gilt der eiserne Grundsatz: Hart, tapfer und rücksichtslos im Kampf für die Heimat; ehrenfest, treu und zuverlässig in den Stunden, in denen nicht gekämpft wird. Das verpflichtet jeden einzelnen von uns in der Heimat zu der gleichen Gesinnung von Treue und Redlichkeit gegen den anderen. Jeder, der diesen Eindruck hinterläßt, leistet unserm Volke einen großen Dienst.

Bochumer Nachrichten

— **Betrügerisch erworbene Eßmarken.** Der Insasse eines hiesigen Arbeitslagers hatte sich vor dem Amtsgericht wegen Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten. Die Insassen des Arbeitslagers erhielten für besondere Arbeiten von dem betreffenden Werke Eßmarken zur Einnahme eines Mittagessen. Der Angeklagte hatte an zahlreichen Tagen nicht gearbeitet, so daß ihm Eßmarken nicht zustanden. Daraufhin fälschte er Eßmarken, für die ihm das Essen verabreicht wurde. Die Fälschung wurde bald entdeckt und der Täter zur Verantwortung gezogen. Das Urteil lautete wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit fortgesetzter Urkundenfälschung auf 9 Monate Gefängnis.

— **Schlecht gelohntes Mitleid.** Ein erwachsenes Mädchen, Irmgard Boländer von hier, lernte beim Besuch eines Luftschutzkellers eine junge Frau kennen, der es vorschwindelte, obdachlos zu sein, da es bei einem Terrorangriff die Eltern verloren habe. Von Mitleid gerührt, nahm es die Frau in ihrer Wohnung auf. Das Mädchen dankte nun der Frau durch eine gemeine Tat, indem es während der Abwesenheit der Frau aus deren Wohnung dieser eine Mappe mit sämtlichen Lebensmittelkarten, Kleiderkarte und sonstige Papiere, darunter die Kennkarte, entwendete und damit verduftete. Die diebische Irmgard wurde bald entdeckt und zur Rechenschaft gezogen. Von den Marken hatte sie einige schon gebraucht. Der Richter erkannte gegen die Diebin auf 6 Monate Gefängnis.

Linden-Dahlhausen

— **Jubilare der Arbeit.** Am Sonntag fand im Lokale Mönninghoff in Linden die Ehrung der diesjährigen Arbeitsjubilare der Fa. G. Wolff in einer zeitgemäßen Feierstunde statt. Garagenmeister Wilhelm Brandenburg und Vorarbeiter Jakob Kiefer haben durch 25 Jahre vorbildlicher Pflichterfüllung zu ihrem Teil mitgeholfen an der Entwicklung des Werkes. Gefolgschaftsführer Ernst Wolff überreichte ihnen nach einer Ansprache Geschenke und sprach ihnen den Dank für ihre Werkstreue aus. Anschließend sprachen noch der Betriebsobmann und der Ortsobmann der DAF, Pg. Altmicks. Auch sie beglückwünschten die Jubilare. Mit einer Gefallenenehrung erhielt die Feststunde, welche mit Musik und Gesang umrahmt war, ihre zeitgemäße Würdigung.

— **Auszeichnung.** Gefreiter Heinz Bay, B.-Linden, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Die Heimat gratuliert.

— **Deutsches Frauenwerk, B.-Linden.** Donnerstag, den 3. August, 15 Uhr, Kindergruppe im Heim der Yorkschule.

Die richtige Bezeichnung für Luftschutzräume

Für die verschiedenen Arten von Luftschutzräumen werden bisweilen unzutreffende Bezeichnungen angewandt. Derartige fehlerhafte Bezeichnungen sind irreführend und verwirren die Begriffe vom Schutzwert der verschiedenen Ausführungsarten von Luftschutzräumen.

In einem in der Drucklegung befindlichen und in Kürze ergehenden Erlaß über „Begriffsbestimmungen im Luftschutz" sind in Abschnitt IV „Baulicher Luftschutz" bereits eindeutige Bezeichnungen für die verschiedenen Arten von Luftschutzräumen enthalten. Hiernach sind, wie es in einem Erlaß des Reichsministers der Luftfahrt vom 14. Juni heißt, die folgenden Bezeichnungen zusammengestellt. Nur diese dürfen in Zukunft noch im Sprachgebrauch, in der Presse, für äußerliche Hinweise durch Schilder usw. verwendet werden.

1. LS-Bunker: bombensichere LS-Raumanlage, deren Schutzwirkung durch Beton mit Schutzbewehrung erzielt wird.

2. LS-Stollen: bombensichere langgestreckte LS-Raumanlage unter Erdgleiche, deren Schutzwirkung durch die Stärke der Ueberdeckung erzielt wird.

3. LS-Keller: gas-, splitter- und trümmersichere LS-Raumanlage im Keller von Gebäuden.

4. LS-Deckungsgraben: außerhalb von Gebäuden als überdeckter Graben angelegte LS-Raumanlage, die Schutz gegen Splitter und Detonationsstoß von Bomben bietet.

5. LS-Rundbau: gas-, splitter- und trümmersichere LS-Raumanlage außerhalb von Gebäuden, die errichtet wird, wenn geeignete Keller nicht vorhanden sind und der Bau eines LS-Deckungsgrabens nicht möglich ist.

Aus Gründen der Materialersparnis können die in LS-Orten angebrachten Schilder „Oeffentlicher Luftschutzraum" für alle Arten von Luftschutzräumen bestehen bleiben. Wo Bezeichnungen angebracht sein sollten, die einen höheren Schutzwert zum Ausdruck bringen, als dies nach den geltenden Vorschriften der Fall ist, z. B. Bezeichnung eines LS-Deckungsgrabens als LS-Bunker, sind Schilder mit entsprechenden Aufschriften sofort zu entfernen und durch vorschriftsmäßige Kennzeichnungen zu ersetzen.

25 Jahre Städt. Wohnungsamt Bochum

Eine segensreiche Einrichtung feierte Jubiläum

Das Preußische Wohnungsgesetz vom 18. März 1918 hatte den Städten die Gründung von Wohnungsämtern auferlegt. In Bochum war bereits vor dem Weltkriege als Unterabteilung der Städtischen Bauverwaltung eine Wohnungsinspektion eingerichtet worden. Eine von dieser ausgearbeitete Denkschrift kam zu dem Schluß, daß infolge des starken Mangels an Mittel- und Großwohnungen Zusammenlegungen von Wohnungen stattgefunden haben mußten, ferner daß ein anderer Grund für die Verknappung auf dem Wohnungsmarkte darin zu erblicken sei, daß die heimische Rüstungsindustrie während des Weltkrieges den Zuzug ortsfremder Arbeiter in das Industriegebiet gefördert und so die Wohnungsnot vermehrte. Die Wohnungsinspektion bearbeitete zunächst nur die Angelegenheiten des Wohnungsnachweises und der Wohnungsaufsicht. Als jedoch der Aufgabenkreis wuchs, ergab sich die Notwendigkeit, die Wohnungsinspektion zu einem selbständigen Wohnungsamt auszubauen, das sich mit allen Fragen der Wohnungswirtschaft zu befassen hatte.

Dieses selbständige Wohnungsamt wurde auf Grund eines Stadtverordnetenbeschlusses Ende Juli 1919 errichtet und nahm sofort seine Tätigkeit auf. Nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet, wurde die Arbeit des Wohnungsamtes, welches jetzt 25 Jahre besteht, in folgenden Abteilungen erledigt: Wohnungsaufsicht, Wohnungspflege, Wohnungsnachweis, Wohnungstausch und Wohnungsrationierung. Auf dem Gesamtgebiet des Wohnungswesens hat das Wohnungsamt in den 25 Jahren seines Bestehens mit großem Erfolge gearbeitet und dadurch gesunde Wohnungen stark gefördert. Das neuerrichtete Wohnungsamt wurde im Jahre 1919 von 18 522 Personen in Anspruch genommen, im Jahre 1922 von 40 359 und im Jahre 1924 von 56 100 Personen. In diesen Zahlen, die in den nachfolgenden Jahren eine ständige Steigerung erfuhren, wird wohl am besten die soziale Bedeutung und die Arbeit des Städtischen Wohnungsamtes verkörpert, die fortgesetzt einen Ausbau erhielt, so auch durch Förderung des Siedlungswesens. So war die Stadtverwaltung mit allen Mitteln bestrebt, im Rahmen einer großzügigen Bautätigkeit der Errichtung von Ein- und Zweifamilienhäusern ihre besondere Unterstützung angedeihen zu lassen. Zur Bekämpfung der Wohnungsnot durch die städtische Initiative und Hilfe wurden recht beachtenswerte Leistungen und Erfolge erzielt.

Eine gewaltige Zunahme der Arbeit des Wohnungsamtes ist im jetzigen Kriege eingetreten, in welchem die feindliche Luftwaffe durch ihre blindwütigen Terrorangriffe die Wohnungssiedlungen schwer getroffen hat. In stets zunehmender Fürsorge ist das Städtische Wohnungsamt bestrebt, die dadurch entstandene Wohnungsnot nach Möglichkeit zu lindern. In dieser Hinsicht erwächst dem Städtischen Wohnungsamt für die Zeiten nach dem Kriege auf dem Gebiete der Förderung des Wohnungsbaues und aller Wohnungskulturaufgaben eine außerordentlich fruchtbare soziale Wirksamkeit.

Planmäßige Förderung der Kunst

Gründungsversammlung der „Saladin-Schmitt-Stiftung"

Das silberne Jubiläum der Bochumer Bühne gab bekanntlich den Anlaß, eine „Saladin-Schmitt-Stiftung" mit einem Betrage von 500 000 Reichsmark ins Leben zu rufen, die der Förderung der künstlerischen Belange der Gauhauptstadt Bochum in mannigfacher Weise dienen soll. Zu einem Teilbetrag wurde die Stiftung von der Stadtverwaltung aufgebracht, den größeren Teil stifteten führende Unternehmen der Wirtschaft und der Industrie. Die Stifter übertrugen das Stiftungskapital der Stadtverwaltung Bochum zu treuen Händen, die die Geschäftsführung übernommen hat.

Am letzten Donnerstag fand im Parkhotel Haus Rechen unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Hesseldieck die Gründungsversammlung der „Saladin-Schmitt-Stiftung" statt. Der Oberbürgermeister übernahm den Vorsitz der Stiftung, mit seiner Stellvertretung wurde Bürgermeister Dr. Gever beauftragt, außerdem wurde Intendant Prof. Dr. Saladin Schmitt und als Kurator Ratsherr Bankdirektor Dr. Moskopp berufen. Das Gesamtkuratorium setzt sich aus den Stiftern zusammen, diese sind jedoch nicht als Vertreter ihrer Werke, sondern als persönliche Mitglieder berufen.

Nach Dankesworten des Oberbürgermeisters an die Stifter wurden die Grundsätze erörtert, nach denen die Förderung der künstlerischen Belange, insbesondere des Theaters und des Städtischen Orchesters erfolgen soll. Bekanntlich handelt es sich sowohl um die materielle Sicherstellung von Künstlern im Fall besonderer Notlagen, wie um die Förderung und Pflege des künstlerischen Nachwuchses, wie überhaupt um die ideenmäßige Pflege auf allen Kunstgebieten. Die „Saladin-Schmitt-Stiftung" wird sich dementsprechend auch der Förderung der Malerei, der Plastik, der Dichtung annehmen, entsprechende Veranstaltungen und Ausstellungen durchführen und zu gegebner Zeit auch die Pläne verwirklichen, die der Oberbürgermeister in seiner Festansprache schon herausstellte, Künstler in Bochum anzusiedeln und entsprechende Wohnungen zu erstellen. Als eines der nächsten Ziele soll die Westfälische Schauspielschule in Bochum eine Neubelebung erfahren. Ruhte ihre Arbeit auch nicht vollständig, so war doch der Betrieb der Schauspielschule äußerst eingeschränkt; wenn sie ihre Tätigkeit in erweitertem Rahmen wieder aufnimmt, so wird man wie früher darauf bedacht sein, daß nur der qualitativ beste Nachwuchs an jungen Schauspielern in unserer Schauspielschule ausgebildet wird.

Die „Saladin-Schmitt-Stiftung" ist also aus dem Stadium der Planung herausgetreten, sie hat ihre Arbeit aufgenommen, und man darf mit großen Hoffnungen dieser Tätigkeit entgegensehen. Wir haben nunmehr in der Stadt Bochum ein Organ, das sich aller künstlerischen Belange annimmt, alles fördert und pflegt, was mit Kunst und Künstlern zusammenhängt.

Kleine Pilzfibel

Was der Pilzsammler wissen muß — Vorsicht vor Giftpilzen

Pilzvergiftungen, von denen oft ganze Familien betroffen werden, und die nicht selten tödlich verlaufen, kommen alljährlich vor. In den weitaus meisten Fällen werden sie durch selbstgesammelte Pilze verursacht. Unter den auf Märkten geführten Pilzen sind Giftpilze infolge der auf fast allen Märkten ausgeübten Marktkontrolle kaum anzutreffen.

Wer Pilze sammelt, sollte nur solche Arten nehmen, die ihm sicher als eßbar bekannt sind. Ist er über die Genießbarkeit im geringsten im Zweifel, so wende er sich an eine Pilzberatungsstelle. Allgemeingültige Erkennungszeichen und Prüfungsmittel zur Unterscheidung von eßbaren und giftigen Pilzen gibt es nicht.

Weder das Vorhandensein von Milchsaft oder die klebrige Beschaffenheit des Hutes, noch die Braunfärbung eines in das Pilzgericht getauchten Löffels oder die Verfärbung einer mitgekochten Zwiebel lassen die Anwesenheit von Giftpflanzen erkennen. Allein die genaue Kenntnis der besonderen Merkmale der einzelnen eßbaren und giftigen Pilze schützt vor schädlichen Folgen des Pilzgenusses. Besonders hüte man sich vor den gefährlichsten aller Giftpilze, den Knollenblätterschwämmen, von denen der grüne Knollenblätterschwamm (Amanita Phalleides), der statt einiger eßbarer grüner Täublingsarten oder statt des eßbaren Grünlings gesammelt wird, die meisten tödlichen Vergiftungen verursacht.

Es gibt aber noch eine Reihe anderer Giftpilze, deren Genuß verhängnisvolle Folgen haben kann. So sind in den letzten Jahren zahlreiche Vergiftungen durch den Pantherpilz verursacht worden, der mit dem eßbaren Perlpilz verwechselt wurde. Auch vor dem ziegelroten Rißpilz, der allerdings schon im Mai und Juni in Wäldern und Parkanlagen auftritt, muß wegen seines starken, meist tödlich wirkenden Giftes gewarnt werden. Er wird zuweilen mit dem Champignon verwechselt. Ein Pilz, der ebenfalls früher (März bis Mai) auftritt und schon zahlreiche Vergiftungsfälle verursacht hat, ist die Frühlingslorchel (Helvella esculenta). Frische Lorchel dürfen nur nach längerem Abkochen ohne das Kochwasser, das wegzugießen ist, genossen werden, während getrocknete Lorcheln unschädlich sind.

Um die Kenntnis der Pilze zu verbreiten und damit der Gefahr der Pilzvergiftung nach Möglichkeit entgegenzuarbeiten, hat nun das Reichsgesundheitsamt einen Ueberblick über die wichtigsten eßbaren und schädlichen Pilze in gemeinverständlicher Darstellung im Pilzmerkblatt gegeben, das unter Mitwirkung des Botanischen Museums in Berlin-Dahlem und der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt bearbeitet wurde und durch den Buchhandel zu beziehen ist. (Verlag von Julius Springer, Berlin. Ausgabe 1928, Preis 0,81 RM.)

Wer Pilze für seinen Haushalt sammeln will, verschaffe sich zunächst durch Beteiligung an Pilzwanderungen unter sachkundiger Leitung die erforderlichen Kenntnisse. In Zweifelsfällen hole er Auskunft bei einer Pilzberatungsstelle.

Zeigen sich nach dem Genuß von Pilzen Erscheinungen, die den Verdacht einer Vergiftung erregen, so versäume man keine Zeit, für ärztliche Hilfe zu sorgen. Bis solche zur Stelle ist, muß man sich bemühen, das Gift aus dem Magen zu entfernen. Falls Erbrechen nicht bereits erfolgt ist, rufe man es dadurch hervor, daß ein Finger tief in den Rachen gesteckt wird. Die schädliche Wirkung des Genusses giftiger Pilze äußert sich gewöhnlich nach einigen Stunden, bei den Knollenblätterschwämmen tritt sie meist erst nach 8 bis 10 Stunden ein. Hilfe kommt bei der Erkrankung nach Genuß von Knollenblätterschwämmen vielfach zu spät.

Nachrichten aus Steele und Umgebung

— **Abgabe von Speisekartoffeln.** Der Bezugsabschnitt der laufenden Woche wird mit 14 Pfd. statt mit 5 Pfd. Speisekartoffeln beliefert. Die Ware muß aber beim Kartoffelhändler in dieser Woche abgeholt werden, weil der Abschnitt mit Ende dieser Woche verfällt.

— **Einschulung blinder und gehörloser Kinder.** Alle Eltern und Erziehungsberechtigten sind auf Grund gesetzlicher Bestimmungen verpflichtet, ihre blinden und gehörlosen Kinder und solche Kinder, deren Seh- oder Gehörreste so gering sind, daß sie den blinden und gehörlosen Kindern gleichzustellen sind, für die Einschulung in die Blinden- und Gehörlosen-Schule zu melden. Blinde Kinder werden in dem Jahre schulpflichtig, in dem sie das 6. Lebensjahr, gehörlose Kinder in dem Jahr, in dem sie das 7. Lebensjahr vollenden, schulpflichtig. Zum Zwecke der Prüfung, welche Kinder für die Einschulung in die Blinden- und Gehörlosen-Schule in Frage kommen, werden die Eltern und Erziehungsberechtigten gebeten, in der nächsten Zeit alle blinden und gehörlosen Kinder und die Kinder, die diesen gleichgestellt werden, bei der Schulverwaltung, Abt. Volksschulen, in der Viktoriaschule am Kurfürstenplatz zu melden, die bis zum 31. 12. 1944 das 4. Lebensjahr vollenden. Das Familienstammbuch oder sonstige Unterlagen, aus denen Vorname, Zuname und Geburtsdatum des Kindes und Name und Stand der Eltern zu ersehen sind, sind mitzubringen.

— **Elternzug nach Tirol-Vorarlberg.** Für nachstehend aufgeführte KLV.-Lager sind einige Besuchskarten angekommen: Seesaplana in Brand, Rätlicon in Bürserberg, Gasthof Traube in Egg, Gasthof Krone in Au, Gasthof Post in Ried, Gasthof Post in Tannheim, Pension Waldhaus in Waldhaus, Gasthof Traube in Lans, die Lager in Sistrans, Kaffee Rieml in Sülden, Gasthof Hofherr in Leermoos, Kaffee Hölzl in Kitzbühel, Hof in Kitzbühel, Bräuwirt in Kirchberg, Gasthof Neuwirt in Kirchberg, Gasthof zur Post in Arzl, Gasthof Edelweiß in Leermoos, Gasthof Schneider in Lech, Gasthof Omesberg in Lech, Rosenegg in Fieberbrunn, Post in Fischgl, Gasthaus Kreuz in Tannheim. — Die Elternbesuchskarten müssen sofort auf der KLV.-Dienststelle abgeholt werden. Anmeldeschluß Freitag, den 4. August, 17 Uhr.

An drei Fronten kämpfen deutsche Soldaten für den Schutz der Heimat, die Zahl der Verwundeten ist also höher. Und die Folgerung für uns: eine viel höhere Spende für das KHW als sonst.

— **KLV.-Sonderzug nach Dänemark.** Für eine Verschickung in ein KLV.-Lager nach Dänemark können noch einige Anmeldungen von Mädeln des 7. und 8. Schuljahres entgegengenommen werden. Anmeldeschluß heute, Mittwoch, den 2. August, um 12 Uhr.

— **Elternbesuchszug in die KLV.-Lager Württemberg.** Der Elternbesuchszug am 3. August 1944 in die KLV.-Lager in Württemberg fällt aus.

— **Nur noch drei Tage!** Mädel und Jungen, ihr habt in den letzten Wochen sicherlich oft von unserem technischen Wettbewerb gehört und gelesen. Die Ausschreibungen haben euch interessiert, weil ein großer Teil von euch sich schon längst mit diesen Dingen beschäftigt hat und sie auch zum Inhalt seines späteren Berufes machen will. Trotzdem fehlt es vielen von euch an Entschlußkraft und Mut, vorhandenes Können und Wissen, weil es angeblich zu gering ist, unter Beweis zu stellen. Es ist auch nicht nur der Sinn des Wettbewerbes, Fähigkeiten festzustellen, sie zu prüfen und sie hoch oder niedrig einzustufen. Nein, Interesse und Veranlagungen sollen erkannt und gefördert werden. Ihr sollt in Arbeitsgemeinschaften Gelegenheit zum Gedankenaustausch mit gleichinteressierten Kameraden finden und unter fachlicher Anleitung planvoll weiterarbeiten. Es ist noch nicht zu spät. Meldet euch jetzt noch (Postkarte mit Namen und Anschrift genügt) in der Hauptstelle 3 des Bannes Essen (173) Essen-Steele, Hünninghausenweg 84. Dort erfahrt ihr auch nähere Einzelheiten sowie die Arbeitsbedingungen zu den von euch selbstgewählten praktischen, schriftlichen oder zeichnerischen Aufgaben. Meldeschluß ist am Donnerstag, dem 4. August 1944.

Kupferdreh

— **Neuer Lehrgang an der Bergvorschule in Essen-Kupferdreh.** Der Unterricht an den Bergvorschulen bezweckt die Vorbereitung auf die Steigerklasse der Bergschule. Die Bewerber müssen mindestens 18 Jahre alt sein, 2 Jahre Grubenarbeit bzw. Schlosser-, Elektriker- oder Vermessungstechnikerarbeiten nachweisen können. Nach erfolgreichem Besuch der Berg- und Bergschule haben die jungen Bergleute sehr günstige Anstellungsaussichten. — Selbstgeschriebener Lebenslauf, polizeil. Führungszeugnis, Arbeitszeugnisse, Abgangszeugnisse der besuchten Schulen, Nachweise über Zugehörigkeit zur HJ., SA., SS, NSKK., NSFK. und der Nachweis der arischen Abstammung (bei Verheirateten auch der Ehefrau) sind der Anmeldung beizufügen. Die Anmeldungen nehmen in der Zeit vom 14. bis 26. August entgegen für die Bergvorschule Essen-Kupferdreh: der Leiter des Bergamtes in E.-Werden oder Herr Rektor Paschertz, E.-Kupferdreh, Byfanger Straße 22.

Kray

— **Ihren 70. Geburtstag** feiert heute die Witwe Laura Glettenberg, geb. Krähling. Die Heimatzeitung gratuliert herzlich und wünscht der Altersjubilarin noch viele Jahre besten Wohlergehens.

— **Ihre silberne Hochzeit** begehen heute die Eheleute Johann Duhr und Frau Johanna, geb. Köllbach, Zur Beckhove 19. Die Heimatzeitung gratuliert herzlich.

— **„Elsi" erhielt eine Eins!** Auf der Hunde-Ausstellung in Osnabrück wurde aus der Schottenliebhaberzucht der Frau A. Nienhaus die Schottenhündin „Elsi von der Siegfriedshöhe" in der Jugendklasse mit der höchsten Note „Sehr gut 1" bewertet.

Essen

— **Josef Schafgans gefallen.** Josef Schafgans, der als Kriegsberichter in der Waffen-SS stand, ist gefallen. Die Essener Lichtspielbesucher kennen seinen Namen und seine Kunst von seinem Wirken als Orchesterleiter aus jener Zeit, da beim Uebergang von Stummfilm zum Tonfilm in der Lichtburg noch ein Orchester im Programm stand. In den späteren Jahren blieb dem Musiker Schafgans allein die große Orgel, an der er erst recht seinen feinen künstlerischen Sinn in persönlicher Prägung offenbaren konnte, wofür ihm, dem bescheidenen Menschen, oft der Dank der Besucher entgegengetragen wurde.

— **Gewissenlose Mutter vor Gericht.** Ein selten trauriges Bild ergab eine Verhandlung der Essener Jugendkammer gegen eine 32jährige Ehefrau aus Gelsenkirchen. Während der längeren Abwesenheit ihres Ehemannes hatte die Angeklagte sich um die Erfüllung ihrer Pflichten als Mutter von sieben Kindern im Alter von 1½ bis 10 Jahren wenig gekümmert. Grundlos war sie viel in der Stadt unterwegs und überließ dann die Kinder sich selbst. Sie vernachlässigte die Pflege und Wartung der Kinder so sehr, daß ihr die Kinder genommen werden mußten, damit sie nicht im Schmutz verkamen. Bei der Strafzumessung berücksichtigte die Jugendkammer, daß zum Teil auch Unfähigkeit zu den trostlosen Zuständen geführt hatte. Strafschärfend fiel aber ins Gewicht, daß diese gewissenlose Mutter häufig Lebensmittelkarten und Lebensmittel, die den Kindern zustanden, an andere abgegeben hatte, und daß sie auch Kleiderkarten der Kinder gegen Geld und andere Sachen eingetauscht hatte. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr.

— **Arbeitsbummelantin in Doppelverpflegung.** Die 38 Jahre alte Frau Gertrud L. aus der Schlenhofer Straße in Essen hätte allen Anlaß gehabt, mit besonderer Leistungsfreudigkeit ihren Arbeitsplatz auszufüllen, denn sie lebte als kinderlose Frau etwa ein halbes Jahr lang, nämlich seitdem ihr Ehemann zur Wehrmacht eingezogen war, auf doppelter Lebensmittelkartenzuteilung, weil sie es absichtlich unterlassen hatte, ihren Ehemann beim Ernährungsamt abzumelden. Stattdessen gab sie aber gleich kurz nach Beginn ihrer doppelten Verpflegung Mitte Februar ihre leichte Beschäftigung bei einem Industrieunternehmen auf und stellte sich krank. Von ihrem Betriebsführer wiederholt aufgefordert, die Arbeit wieder aufzunehmen oder stichhaltige Gründe für ihr Fortbleiben anzugeben, teilte sie ergebenst mit, sie habe 4 Wochen in einem Krankenhaus in Kupferdreh zugebracht und befinde sich nun auf dem Wege langsamer Genesung. Das war, wie sich nun vor dem Strafrichter des Essener Amtsgerichts herausstellte, alles geschwindelt gewesen. So hatte sich die Angeklagte nicht allein wegen der Mogelei gegenüber dem Ernährungsamte, sondern auch wegen Arbeitsvertragsbruches zu verantworten. Der eigennützige Miß- und Mißbrauch der Lebensmittelkarten ihres Mannes von der 57. bis 62. Versorgungsperiode und die ständige Umgehung ihres Arbeitsplatzes von Februar bis heute kosteten der Angeklagten sechs Monate Gefängnis. Die Angeklagte konnte sich freuen, daß ihre vier Vorstrafen wegen Diebstahls und Betruges, die in zwei Fällen mit Gefängnis geahndet worden waren, für eine Strafverschärfung bereits rechtsverjährt waren. Einigermaßen beruhigend klang ihre Aussage vor Gericht, wonach ihr Mann bei seinem letzten Urlaub erklärt hatte, er wolle sich von ihr scheiden lassen.

Neues aus Hattingen Stadt und Land

— **Auszeichnung.** Der Gefreite Fritz Linde erhielt das E. K. 2. Klasse. Die Heimatzeitung gratuliert.

— **Ihre silberne Hochzeit** feiern heute die Eheleute Gustav Schmidt und Frau Auguste, geb. Paßmann, Oststraße 1b. Den Silberjubilaren, die auch 25 Jahre Bezieher unserer Heimatzeitung sind, herzlichen Glückwunsch.

— **Treue im Dienst.** Auf eine 50jährige Dienstzeit bei einem hiesigen Werk konnte gestern der Walzer Heinrich Daube, Hüttenstr. 13, zurückblicken. — Der Vorarbeiter Helmut Schütt, Neustraße 8, war gestern 25 Jahre auf demselben Werk tätig. Beide Arbeitsjubilare wurden geehrt. Die Heimatzeitung gratuliert.

— **Wehrkampftage der SA.** Wir weisen noch einmal darauf hin, daß die Wehrkampftage der SA 1944 für den nördlichen Teil des Ennepe-Ruhr-Kreises am 13. August in Hattingen, für den südlichen am 27. August in Schwelm stattfinden. Die Meldungen von Mannschaften sind unter gleichzeitiger Bekanntgabe, an welchem der beiden Wehrkampforte sie starten sollen, bis zum 3. August der SA-Standarte 99 „Viktor Lutze" in Hattingen einzureichen.

— **Achtung, Flieger-HJ.!** Am Donnerstag, dem 2. August 1944, tritt die gesamte Flieger-Gefolgschaft 2/99 zum Appell an der Mädchen-Oberschule um 19 Uhr an.

— **Herzliche Grüße aus dem Reichsausleselager** sendet allen Hattinger Bekannten Inge Kiffmeier. Aus dem Brief geht hervor, daß sich unser Hattinger Mädel in ihrer neuen Umgebung sehr wohl fühlt.

— **„Schwer beladen schwankt der Wagen"** Nein, wir meinen nicht den Erntewagen, sondern das hochgetürmte Fuhrwerk der Hattinger Spedition. Wo man auch auftauchen mag in unserer Stadt, immer sieht man es in den Gassen und Straßen, und vom „Bock" lacht der „Kutscher". Wir fragten ihn neulich, ob ihm denn beim Abladen all der vielen Körbe und Kisten nicht der Neid komme. Aber der Meister auf seinem hohen Stuhl verneinte lachend. O, nee, macht mir nix aus!" Man sieht, wie viel man durch Selbsterziehung vermag!

— **Städt. Chor.** Es wird darauf hingewiesen, daß die Probenarbeit heute bei Rech wieder beginnt. Die Mitglieder werden gebeten, sich einzufinden.

— **Fahrraddiebstahl in Hattingen.** Am 29. Juli, um 17.40 Uhr, wurde vor einem Hause am Obermarkt ein Fahrrad entwendet. Beschreibung des Rades: Marke Westfalia, Nr. 90 113, schwarzer Rahmen mit weißen Streifen, schwarze Felgen, schwarzes Schutzblech, Lenkstange abwärts gebogen. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen können, erbittet die Kriminalpolizei.

Welper

— **Treue zum Führer.** Die Bunkergemeinschaft der Henschelstraße 24, 26 und Querstraße 1 spendete aus Dankbarkeit über den mißglückten Anschlag auf den Führer für das Deutsche Rote Kreuz einen Betrag von 182 RM. Das Geld wurde der örtlichen NSV übermittelt, die allen Spendern für ihre beispielgebende Tat herzlich dankt.

— **NSDAP. Ortsgruppe Welper.** Heute wird der Pg. Janczak beerdigt. Die Parteigenossen treten zur Teilnahme um 15.45 Uhr an der Parteigeschäftsstelle an.

— **Auf eine 25jährige Dienstzeit** konnte gestern der Maschinist Johann Kaczmarek, Bismarckstraße, zurückblicken. Unseren Glückwunsch.

Blankenstein

— **Leistungsertüchtigungswerk.** Der Lehrgang in Stenografie Stufe I nimmt am Freitag, dem 4. August 1944, abends 19 Uhr, in der ev. Schule seinen Anfang.

Herbede

— **Konzert für das Rote Kreuz.** Die in unserer engeren Heimat so bekannte Handharmonika-Spielgemeinschaft Hüttenau unter Leitung von Frau Aenne Möller-Brückner, traf sich am vergangenen Sonntag zu einem Wunschkonzert zu Gunsten des Roten Kreuzes im schönen Hammertal in der Wirtschaft Steffen. Wie immer, wo diese Spielgemeinschaft auftritt, war der künstlerische wie materielle Erfolg groß. Konnten doch wiederum 125 RM. dem Roten Kreuz überwiesen werden. Frau Aenne Möller-Brückner hat mit ihrer Spielgemeinschaft seit deren Bestehen in selbstloser Arbeit manch schönen Erfolg errungen. Geht doch die Summe, welche dem Roten Kreuz bzw. dem WHW überwiesen werden konnte, schon weit in die Tausende. Mögen auch alle ihre weiteren Veranstaltungen vom Erfolg begleitet sein.

— **Die Ausgabe der Speisekartoffel-Bezugsausweise** findet am nächsten Freitag von 8 bis 12 Uhr in den bekannten Ausgabestellen statt. Wir verweisen auf die amtliche Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

— **NSDAP. Ortsgruppe Herbede.** Am Donnerstag wird Richard Lange beerdigt. Die Parteigenossen treten zur Teilnahme um 16.15 Uhr an der Partei-Geschäftsstelle an.



Die Quellen ewigen Schöpfertums

Unvergeßliche Tage in einem Kulturschulungslager des Gaues Westfalen-Süd

Den deutschen Menschen an die Quellen ewigen Schöpfertums heranzuführen, ist die Aufgabe jener Männer und Frauen, die die Partei dazu ausersehen hat, der Kulturbearbeiter der NSDAP., ihrer Gliederungen und des NS.-Volkskulturwerkes und der angeschlossenen Verbände.

Die Kräfte im Gau zu schulen und auszurichten, war Ziel und Zweck des achttägigen Kulturschulungslagers des Gaues Westfalen-Süd in Fredeburg, das erstmalig im Reiche in dieser Form durchgeführt wurde. Am Anfang dieses Schulungslagers, das am Sonnabend, dem 15. Juni, anlief, stand das Referat des Leiters des Lagers, des Gaukulturbeauftragten der NSDAP., Heimann.

Er faßte nach einem kurzen Ueberblick über die in der letzten Zeit im Gau Westfalen-Süd durchgeführten kulturellen Veranstaltungen (Gauwoche für Schrifttum, Musik und Volkskultur in Soest) einige Grundsätze nationalsozialistischer Kulturpolitik zusammen und stellte dabei fest, daß Innerlichkeit und Besinnung und kämpferische Tat für uns Deutsche untrennbar zusammengehören. Kampf und Kunst werden niemals Gegensätze sein.

Zu den praktischen Aufgaben der Arbeit übergehend, beschäftigte er sich zunächst mit der Pflege der eigentlichen Kunst im Gau Westfalen-Süd und der Pflege des jungen Nachwuchses. Wenn wir Nachwuchskünstler fördern, dann heißt es nicht, daß wir ihnen alle Schwierigkeiten restlos aus dem Wege zu räumen hätten. Wir wollen ihnen jedoch zeigen, daß wir auf sie achten, daß wir ihnen in Stunden der Not treu zur Seite stehen und sie betreuen. Fördern wir auf der einen Seite unsere Kunstschaffenden, so wollen wir auf der anderen Seite unsere Sorge zuteil werden lassen den kunstausübenden Menschen. Und hier wendet sich unsere Arbeit besonders den zahllosen Vereinigungen zu, die sich in der Gemeinschaft des nationalsozialistischen Volkskulturwerkes zusammengeschlossen haben. Wir wollen sie auch weiterhin in unsere Arbeit einbauen, wollen sie pflegen und unterstützen und wollen ihnen zeigen, daß wir ihren Einsatz für die deutsche Seele in Lied und Musik zu würdigen wissen und anerkennen.

Wir pflegen das deutsche Lied. Unsere Sorge gilt der Musik. Unsere Laienspielscharen sollen immer mehr wichtigste Mittel unserer Fest- und Feiergestaltung werden. Dem Volkstanz widmen wir die nötige Pflege. Die Werkarbeit ist uns ein wichtiges Mittel kultureller Führung.

Daß wir die Pflege der Heimat, ihrer Bräuche und Ueberlieferungen, die Verschönerung der Landschaft und ihren Schutz als wichtige kulturelle Aufgabe ansehen, sei nicht vergessen. Wir bemühen uns vor allem um die Pflege einer dorfgebundenen, bäuerlichen, artreinen Kultur. Denn aus der Pflege der Dorfkultur heraus wird sich eine neue Lebensgestaltung anbahnen. Für die Kulturpflege in den Gemeinden gibt die Partei Geist und Richtung an.

Nach dem Vorbild der Gauwoche in Soest werden viele Kreise der Partei im kommenden Herbst und Winter eigene Kulturtage durchführen, denn eine Gauwoche, wie sie in Soest stattfand, hat nur dann Sinn, wenn sie das Ergebnis einer Breitenarbeit darstellt.

Die anschließenden Tage gehörten einer intensiven theoretischen und praktischen Schulung. In vier Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen, „Chor", „Orchester", „Laienspiel" und „Dörfliche Kulturarbeit", zu denen sich noch zusätzlich eine weitere Arbeitsgemeinschaft „Sprecherziehung" gesellte, galt es nicht nur einen Ueberblick über geleistete Arbeit zu geben, vielmehr Ziele und Aufgaben einer bewußten volkskulturellen Arbeit über den Rahmen der Partei hinaus zu ermitteln.

Vom frühen Morgen bis in die späten Nachmittagsstunden gab es für die rund 100 Teilnehmer ein frohes und dennoch von großem Ernst getragenes Singen und Musizieren, und auch die Arbeitsgemeinschaften „Laienspiel" und „Dörfliche Kulturarbeit" waren unermüdlich bei der Arbeit, um die gesteckten Ziele des Kulturschulungslagers zu erreichen. In die rein praktische Arbeit eingeflochten waren Referate, die für die Teilnehmer eine Fundgrube an Anregungen und Anleitungen bedeuteten.

Den Ausklang dieser für alle Teilnehmer so eindrucksvollen Tage bedeuteten ein aus diesen Arbeitsgemeinschaften heraus gestalteter Gemeinschaftsabend der Lagergemeinschaft und der Ortsgruppe Fredeburg sowie die Abschlußfeier im Lager mit Berichten der Leiter der Arbeitsgemeinschaften und dem Schlußreferat von Heimann: „Rückblick und Ausblick". Eine Deutsche Stunde, ebenfalls von der Lagergemeinschaft erarbeitet, war der Höhepunkt dieser Tage in Fredeburg und zugleich der Beweis für die fundamentale und richtungsweisende Arbeit, die hier in diesen acht Tagen geleistet wurde und die in den kommenden Monaten und Jahren reife Frucht tragen wird.

Kleine Sportnachrichten

„Rote Adler" mit Hauptmann Nowotny

Die inzwischen in den Hintergrund getretene Fußballelf der Roten Jäger mit Oberstleutnant Graf hat in der Elf der Roten Adler, in der Brillantenträger Hauptmann Nowotny in der Läuferreihe steht, im Handballsport eine Parallele gefunden. Die Roten Adler treten am Sonntag, 6. August, in Berlin gegen eine Bereichsauswahl von Berlin-Mark Brandenburg an. Der Deutsche Handballmeister SGOP. Berlin stellt das Gerippe der Bereichself mit sieben Spielern, darunter Theilig auf halbrechts, Zirbel als Mittelstürmer, Buchmann auf linksaußen und Ranze im Tor.

Boxvergleichskampf Bann Essen — Bann Duisburg

Die Sportgemeinschaft Essen-Heisingen rechtet für kommenden Sonntag, 6. August, einen Vergleichskampf im Boxen zwischen den Bannen Essen und Duisburg aus. Austragungsstätte ist die Jugendhalle in Essen-Heisingen. Die Kämpfe beginnen um 17 Uhr.

In der Duisburger Staffel sind u. a. folgende Gebietsmeister vertreten: Fliegengewicht: Scholz, Feder: Wilms und Schewe und im Schwergewicht Feldkamp. — Die Essener Staffel setzt sich zusamen aus den Gebietsmeistern Trepanc und Schmitz (beide Essen-Steele), Sauer, Möller im Federgewicht, Satoris im Leichtgewicht, v. d. Gathen im Bantam- und Meier im Mittelgewicht B.

Wir verdunkeln heute:

Von 22.03 Uhr bis 5.06 Uhr

Luftschutzbereit bleiben!

Der Feind schläft nicht. Er kann jeden Tag und jede Nacht seinen Terror entfesseln. Deshalb wachsam und luftschutzbereit bleiben! Wer nachlässig oder sorglos wird, schadet sich selbst und der Gemeinschaft.

BRIEFKASTEN

Die „Heimat am Mittag" gibt Auskunft über Fragen aus dem Leserkreis

Nr. 100. Die Privatanschrift können wir nicht vermitteln. Der Herr Reichsmarschall ist zu erreichen durch sein Büro, Berlin W 8, Leipziger Platz 11.

K. K. 365. Nach Par. 1763 BGB. erstrecken sich die Wirkungen der Annahme an Kindes Statt nicht auf die Verwandten des Annehmenden. Infolgedessen erhält das Kind Ihnen gegenüber auch kein Erbrecht.

R. 200. Die Zulagekarten erhalten solche Personen, die dauernd schwere Arbeit oder Arbeit unter erschwerenden Umständen (große Hitze, starke Staubentwicklung, unter Anlage eines Atemschutzgerätes) verrichten.

Erika. Wenn Wachsblumen einmal verschmutzt sind, kann man sie nicht mehr reinigen. Man kann nur vorbeugen, indem man sie regelmäßig mit einem ganz sauberen weichen Bürstchen abbürstet.

P. S. Wir geben folgendes Rezept an: 3 kg Stachelbeeren werden geputzt, zerquetscht und mit 2 Liter kochendem Wasser übergossen. Nach dem Abkühlen gibt man Vierka-Sherryhefe hinzu, läßt 24 Stunden angären und seiht alsdann unter leichtem Pressen ab. Gleichzeitig löst man 1,6 kg Zucker in 1½ Liter Wasser auf. Von dieser Lösung gibt man nach dem Erkalten ein Drittel, nach 2 Tagen ein weiteres Drittel und nach weiteren zwei Tagen den Rest hinzu. Alsdann wird unter Gärverschluß vergoren. Sie erhalten in einschlägigen Geschäften (Drogerie, Apotheke) ein kleines Büchlein, aus dem Sie sich über Methoden der Weinbereitung zuverlässig unterrichten können. Genaue Ausführungen an dieser Stelle führen zu weit.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Uhr: Zum Hören und Behalten: Politische Lyrik vor dem und im ersten Weltkrieg. 11.30—11.40 Uhr: Der Frauenspiegel. 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15—15 Uhr: Allerlei von zwei bis drei. 15—16 Uhr: Nachmittagskonzert mit Operettenmelodien und tänzerischen Klängen. 16—17 Uhr: Unterhaltung mit der Kapelle Willi Butz. 17.15—17.50 Uhr: Beschwingte Melodien. 17.50—18 Uhr: Die Erzählung des Zeitspiegels. 18—18.30 Uhr: „Ein schönes Lied zur Abendstund" von der Rundfunkspielschar Breslau der HJ. 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 20.15—21.15 Uhr: Ausschnitte aus der Oper „Andre Chenier" von Umverto Giordano. 21.15—22 Uhr: Abendkonzert: Suitenmusik von Haydn, konzertantes Quartett für Oboe, Klarinette, Fagott, Horn und Orchester in Es-Dur von Mozart.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 U.: Madrigale, sinfonische Musik von Weber und Grieg unter Leitung von Bruno Aulich. 20.15 bis 22 Uhr: Klingendes Mosaik aus bunter Operetten- und Filmmusik.

Eisenbahnräuber vor dem Sondergericht

Schwere Zuchthausstrafen für betrügerisches Zugpersonal

Köln. Unter der Anklage, im Jahre 1943 fortgesetzt zusammen mit anderen Tätern Expreßgüter auf der Strecke Köln—Koblenz beraubt zu haben, hatte sich der 59jährige Zugführer Johann Karbach aus Koblenz als Volksschädling zu verantworten. Der Angeklagte hatte es im wesentlichsten auf Lebensmittel und Tabakwaren abgesehen. Durch die Aussage eines Gepäckwagenbegleiters, mit dem er zusammengearbeitet hatte, wurde festgestellt, daß die Beraubung während eines längeren Zeitraumes vorgekommen war, und so entschloß sich der Angeklagte noch in letzter Minute, vor dem Sondergericht ein umfassendes Geständnis abzulegen; er gab zu aus beschädigten Expreßgut-Paketen Wurst, Speck, Butter und Tabak entwendet zu haben. Sein Geständnis und der Umstand, daß er kurz vorher seine Frau verloren und ganz allein im Leben gestanden hatte, konnte das Gericht als Milderungsgründe betrachten. Trotz seines straflosen Vorlebens mußte das Gericht aber den Angeklagten als Volksschädling ansehen. Er wurde daher als Volksschädling wegen Amtsunterschlagung und gewinnsüchtigen Verwahrungsbruchs zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust verurteilt.

Minder schwer war der 57jährige Zugführer Karl Kah aus Koblenz belastet, der sich ebenfalls vor dem Kölner Sondergericht zu verantworten hatte. Unter Ausnutzung seiner Eigenschaft als Zugführer und somit als Vorgesetzter des Zugbegleitpersonals hatte er ebenfalls im Gepäckwagen des Zuges Koblenz—Köln sich an den ihm anvertrauten Gütern vergriffen. Er wurde deshalb entsprechend seiner etwas geringeren Verfehlungen zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Verleger Eberhard Spieker gestorben

Wattenscheid. Der Mitinhaber des Verlages der „Wattenscheider Zeitung" Karl Busch (Inhaber Spieker und Fleischbauer), Eberhard Spieker, ist einem heimtückischen Leiden erlegen. Spieker, 1881 in Voßwinkel als Sohn eines Landwirts geboren, erlernte die Buchdruckerkunst in Neheim, war dann in Druckereien in Menden und Herne tätig und wurde 1903 vom Gründer des Busch-Verlages, Carl Busch sen., nach Wattenscheid berufen, um nach einer Tätigkeit in den verschiedensten Sparten des sich immer mehr vergrößernden Betriebes im Jahre 1910 die technische Betriebsleitung zu übernehmen. Schließlich übernahm er 1937 zusammen mit seinem Teilhaber Fleischbauer die Firma, um sie mit Tatkraft und Umsicht zu neuer Stärke auszubauen. Die Gefolgschaft des Busch-Verlages ehrt in Eberhard Spieker einen hochgeschätzten Betriebsführer, der 40 Jahre dem Betrieb diente als Fachmann und getreuer Arbeiter, der überall einspringen konnte, wo es nötig war.

Große Westfälische Kunstausstellung Dortmund 1944

Dortmund. Auch im Kriegsjahr 1944 wird die 18. Große Westfälische Kunstausstellung, die alljährlich einen Ueberblick über das gesamte Schaffen der bildenden Kunst im westfälischen Raum gibt, durchgeführt. Sie wird vom 29. Oktober bis 17. Dezember in den Ausstellungsräumen der Meisterschule für das gestaltende Handwerk, Brüggemannstraße 25, gezeigt. Sie umfaßt alle Künstler, die in Westfalen geboren sind oder dort ihren ständigen Wohnsitz haben.

Eine neue Stätte des Dortmunder Theaters

Dortmund. Das Haus der Städt. Bühne in Dortmund wurde bei einem Terrorangriff stark zerstört. Wenn es auch nach einiger Zeit gelang, in dem nicht zerstörten Teil des Hauses ein sogenanntes Intimes Theater einzurichten, so war dies doch nur ein Behelf. Jetzt ist, eine neue Spielmöglichkeit in der größten Stadt Westfalens geschaffen worden. Im „Deutschen Haus", ein früheres Gesellschaftshaus, ist durch Umbauten eine bühnentechnische Einrichtung geschaffen worden. Nunmehr werden hier Opern aufgeführt. In den ersten Augusttagen wird das neue Theater mit „Figaros Hochzeit" eröffnet.

Unter den Zug geraten — unverletzt

Gelsenkirchen. Als mehrere Kinder bei der Gleisüberführung an der Bürener Straße mit leeren Papiersäcken spielten und einer dieser Säcke zwischen die Gleisanlage fiel, schickte sich ein dreijähriger Junge an, diesen Sack zurückzuholen. Im Eifer des Spiels aber hatte er das Herannahen eines Zuges nicht bemerkt. Gerade als das Kind den Sack erfaßt hatte, fuhr der Zug mit seinen Wagen auch schon über das Kind hinweg. Der Lokomotivführer brachte den Zug sofort zum Stehen, und die Freude war groß, als man feststellte, daß das Kind außer einigen unwesentlichen Kopfverletzungen keinen Schaden genommen hatte.

Vater und Tochter unlöslich verbunden

Ein beachtenswertes Urteil fällte das Reichsgericht als letzte Instanz. Nachdem in einem Ehescheidungsprozeß festgestellt worden war, daß der Ehemann seine Frau derart entwürdigend behandelt hatte, daß er nach dem Strafgesetzbuch bestraft werden konnte, fühlte sich der Vater der Frau in seiner Familienehre gekränkt und forderte in einem Zivilprozeß von seinem Schwiegersohn das Grundstück zurück, das er diesem zur Hochzeit geschenkt hatte. Es war zu klären, ob die Tochter durch ihre Verheiratung ein Mitglied der Sippe ihres Mannes geworden und aus der Sippe ihres Vaters ausgeschieden sei. In diesem Falle hätte die Ehre des Vaters durch das Verhalten des Schwiegersohnes gegenüber der Tochter nicht mehr berührt werden können.

Das Reichsgericht entschied hierzu, daß die Gemeinschaft von Vater und Tochter eine echte Bluts- und Lebensgemeinschaft ist, durch die Vater und Tochter zu einer engen, unlösbaren Einheit verbunden sind. Der Vater ist der Beschützer seiner Tochter, auch wenn sie dem Haushalt nicht mehr angehört, gleichgültig, ob sie minderjährig oder volljährig ist. Ist die Tochter verheiratet, so treten die Wirkungen der unlösbaren Einheit zwischen Vater und Tochter nur dann zurück, wenn sie mit den Rechten und Pflichten, die sich für die Ehegatten ergeben, unvereinbar sind. Der Vater kann also in einer Beleidigung seiner Tochter durch den Schwiegersohn eine Kränkung der Familienehre erblicken und gegen den Schwiegersohn entsprechend vorgehen.

Familienanzeigen

Nach kurzem Eheglück starb mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann, mein lieber, guter Papi, mein guter Sohn und Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Vetter u. Onkel

Obergefr. Richard Lange

Inh. d. Kriegsverd.-Kr. II. Kl. m. Schw., d. Ostmed. u. d. Schutzwallehrenzeichens

im Alter von 26 Jahren. Er folgte seinem lieben Schwager nach 1½ Jahren, der im Osten den Heldentod starb.

In tiefem Schmerz:
Hildegard Lange, geb. Schulten, und Söhnchen Karl Wilhelm, Ww. Lina Lange, Karl Lange und Frau Anni, geb. Kühling, Gustav Lange, Ww. Auguste Debus, Ww. Anni Debus, geb. Schyboll, Johann Debus und Frau Gertrud, geb. Stoll, Erich Debus, z. Zt. im Osten.

Herbede-Ruhr, Kämpenstraße 19, Vormholz u. Witten, August 1944.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 3. August 1944, 17 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Gott der Herr nahm nach kurzem, schwerem Leiden heute abend 22.20 Uhr unsere liebe, stets um uns besorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Lina Becker

geb. Battefeld

im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit.
Sie folgte ihrem jüngsten Sohn, der vor 1½ Jahren im Osten den Heldentod fand.

In tiefer Trauer: Heinrich Becker und Frau, Frieda geb. Flemming, Fritz Becker und Frau, Ida geb. Schade, Mimmi Möllerke, verw. Becker, Else Becker, geb. Pollmann, Enkelkinder u. Anverw.

E.-Steele, Eickelkamp 10, den 30. Juli 1944.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 3. August, 13 Uhr, vom Evgl. Krankenhaus aus.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Amtliches

Reichssportabzeichen!

Prüfungstermine im Monat August 1944:

Schießen:
Sonnabend, den 5. August 1944, 15—18 Uhr, Hermann-Löns-Schießstand E.-Haarzopf

Leichtathletik:
Sonnabend, den 5. August 1944, 16 Uhr, Sportplatz Schillerwiese,
Sonntag, den 6. August 1944, 10 Uhr, Sportplatz Schillerwiese,
Sonnabend, den 19. August 44, 16 Uhr, Sportplatz Schillerwiese,
Sonntag, den 20. August 1944, 10 Uhr, Sportplatz Schillerwiese,

Gerätturnen:
Sonntag, den 6. August 1944, 10 Uhr, Sportplatz Schillerwiese,
Sonntag, den 20. August 1944, 10 Uhr, Sportplatz Schillerwiese,

Schwimmen:
Sonntag, den 13. August 1944, 10.30 Uhr, Schwimmanstalt E.-Altenessen

Schwerathletik:
Freitag, den 25. August 1944, 18—21 Uhr, Turnhalle Bärendelle

Termine für E.-Ueberruhr, E.-Kupferdreh, E.-Steele

Leichtathletik:
Sonntag, den 13. August 1944, 10 Uhr: Sportplatz Jgdh. Ueberruhr

Schwimmen:
Sonntag, den 27. August 1944, 10 Uhr, Schwimmbad Gewerkschaft Christine, E.-Kupferdreh

Nur Kriegsfreiwillige, die von der Wehrmacht angenommen sind, können die Prüfungen zur Erwerbung des Reichssportabzeichens vor Vollendung ihres 18. Lebensjahres — nicht vor Vollendung des 17. Lebensjahres — ablegen. Mit der Einreichung des Urkundenheftes muß von ihnen aber auf dem Stadtamt für Leibesübungen, Essen, 2. Weberstraße 9a, der **Annahmeschein der Wehrmachtbehörde** vorgelegt werden.

Bei der Prüfungsabnahme müssen die Urkundenhefte vorgelegt werden. Das Lichtbild muß abgestempelt und mit eigenhändiger Unterschrift versehen sein. Nur das Dienstsiegel der staatl. Sportaufsicht — Oberbürgermeister, Stadtamt für Leibesübungen, Essen, 2. Weberstraße 9a — oder einer sonstigen amtlichen Stelle ist zulässig. Bewerber(innen) müssen pünktlich zur Prüfung erscheinen.

Die abgeschlossenen Urkundenhefte müssen in der letzten Woche des Monats während der Dienststunden der Stadtverwaltung beim Stadtamt für Leibesübungen, Essen, 2. Weberstraße 9a, Zimmer 5, abgegeben werden.

Lehrgänge!

Zur Vorbereitung auf die Prüfungen für das Reichssportabzeichen werden nachfolgende Lehrgänge abgehalten:

Leichtathletik und Turnen:
Jeden Dienstag, ab 19 Uhr, auf der Sportplatzanlage „Schillerwiese".

Schwimmen:
Jeden Sonntag, ab 10 U., Schwimmbad E.-Altenessen.

Schießen:
Jeden Sonnabend, von 15—18 Uhr, Hermann-Löns-Schießstand in Essen-Haarzopf.

Essen, den 30. Juli 1944.

Der Oberbürgermeister.

Abgabe von Speisekartoffeln

Der Bezugsabschnitt der laufenden Woche wird mit 14 Pfd. statt mit 5 Pfd. Speisekartoffeln beliefert. Die Ware muß aber beim Kartoffelhändler in dieser Woche abgeholt werden, weil der Abschnitt mit Ende dieser Woche verfällt.

Essen, den 1. August 1944.

Der Oberbürgermeister

Speisekartoffelversorgung 1944/45 Einkellerung

Die Ausgabe der Speisekartoffel-Bezugsausweise findet am

Freitag, den 4. August 1944,

in der Zeit von 8—12 Uhr in den bekannten Ausgabestellen statt.

Im übrigen wird auf die näheren Ausführungen in der Bekanntmachung vom heutigen Tage, die im Amtshaus und in den Schulen aushängt, zur Beachtung hingewiesen.

Die Büros der Gemeindeverwaltung sind am Ausgabetag für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Herbede, den 31. Juli 1944.

Der Bürgermeister.
J. V.:
Sonnenschein, Beigeordneter

Ausschneiden! Aufbewahren!
Beantragung von Bezugscheinen und Bezugsausweisen im Monat August 1944

Anträge auf Ausstellung von Bezugscheinen und Bezugsausweisen werden in den Außenstellen des Ernährungs- und des Wirtschaftsamtes im Monat August 1944 nach den Anfangsbuchstaben der Familiennamen entgegengenommen und zwar in folgender Reihenfolge:

Montag, den 7. 8.: A, Ba—Bi
Dienstag, den 8. 8.: Bl—Bz, C
Mittwoch, den 9. 8.: D, E
Donnerstag, den 10. 8.: F, G
Freitag, den 11. 8.: H, I, J
Dienstag, den 22. 8.: Ka—Ko
Mittwoch, den 23. 8.: Kr—Kz
Donnerstag, den 24. 8.: L, M
Freitag, den 25. 8.: N, O, P
Montag, den 28. 8.: Q, R
Dienstag, den 29. 8.: S (außer Sch)
Mittwoch, den 30. 8.: Sch
Donnerstag, den 31. 8.: T, U, V
Freitag, den 1. 9.: W, X, Y, Z.

Abfertigungszeit von 8—15 Uhr.

Alle Volksgenossen werden gebeten, sich an diese Einteilung halten zu wollen.

Bochum, den 27. Juli 1944.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Heß.

Arbeitsmarkt

Frauen für sofort gesucht für leichte, saubere Arbeit, auch für halbe Tage. Casp. Poullig, Langenberg, Hauptstraße 3.

Für den Bezirk Freisenbruch, E.-Steele (Bochumer Str., Bietingstr., Bommerbank, Hellweg, Märkische Str.) **Boten oder Botin** für sofort gesucht. Die Heimat am Mittag, Ruf Essen 80492.

Für unsern Bezirk Voßnacken (Langenberg) suchen wir eine tüchtige **Zeitungsbotin oder Boten.** Die Heimat am Mittag, Ruf 170 Langenberg oder Hattingen 2941.

Tüchtige Zeitungsbotin oder -Bote für unseren Bezirk Steele-Eiberg (Dahlhauser Straße, Imandtstr., Höntroper Straße, Uhlendahlweg, Zeche Eiberg, Schultenweg) für sofort gesucht. Die Heimat am Mittag, Ruf 58492 Essen.

Für den Bez. Westfalenstr. in E.-Steele suchen wir für sofort einen **Boten** oder **Botin** zur Aushilfe. Die Heimat am Mittag. Ruf Essen 80492.

Putzfrauen zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle in Hattingen. (5975

Junge Frau sucht Stelle für halbe Tage als Verkäuferin. Angebote unter Nr. 2879 an die Geschäftsstelle in E.-Steele.

Tausch / Kauf / Verkauf

Kinder-Schühchen Gr. 30, guterh., gegen Gr. 32 zu tauschen gesucht. Conrads, Hattingen-R., Emschestraße 44.

Schwarze Damenschuhe, guterhalten, Wildleder, mit hohem Absatz, Gr. 39, gegen gleichwertige mit flachem Absatz zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle B.-Linden. 2774

Schwarze Lederpumps, guterhalten, Gr. 37, gegen gute lederne Schultasche zu tauschen gesucht. Willi Battling, Niederwenigern über Hattingen, Kupferdreher Straße 56. 5949

Guterh. Herrenschuhe Gr. 42 u. Damenschuhe Gr. 38 gegen Puppenwagen zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle in Steele. (2878

H.-Halbschuhe Gr. 42 geg. Kopfhörer zu tauschen gesucht. Bido, Hattingen-R., Im Heggerfeld 19.

H.-Arbeitsschuhe, Leder, Gr. 42, guterhalten, geg. Kindersportwagen zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 5868 an die Gesch. in Hattingen.

Kamelhaarmantel für 8—10jähr. Jungen, guterh., geg. Wassermotor zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Gesch. in Hattingen. (5935

Guterh. dunkelgestreifter Anzug Gr. 46 gegen Volksempfänger zu tauschen ges. Werner, B.-Linden, Hattinger Str. 767

Tausche Bett- oder Damenwäsche, guterhalten, gegen guterhaltenen Sportwagen. Angebote unter Nr. 2766 an die Geschäftsstelle in B.-Linden.

Lederner Mädchenschulkornister, guterh., geg. guterh. D.-Fahrrad zu tauschen gesucht. Niederstüter 45 üb. Hattingen.

Flurgarderobe für 20 RM. zu verkaufen. Niederdräing, Hattingen-R., Adolf-Hitler-Platz 7.

Zweifchl. eich. Bettstelle mit Matratze für 25 Mark, Waschmaschine, gebr., für 20 Mark, Glasschrank für 60 Mk. zu verk. Stemmler, Holthausen, Sünsbruch 37.

Küchen- und Schlafzimmermöbel, auch Einzelteile, zu kaufen gesucht. Rote Karte vorhanden. Friedrich Adomat, Essen-Kray, Hubertstraße 277.

Gutes Kinderbett, 1,46×76 cm, mit Matratzen und Federbett, gegen guterhaltenes Damen-, evtl. auch Herren-Fahrrad zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle in Hattingen.

Kinderwagen, guterhalten, gegen nur guterhaltenen Wringer zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle in B.-Linden. 2765

Tiefbaukinderwagen, guterh., zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle B.-Linden.

Schöner Zimmerofen gegen gute Herren-Jacke oder Damen-Mantel, mittlere Größe, zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. in Hatting.

Waschmaschine gegen Radio-Apparat zu tauschen gesucht. Wilh. Thomas, Welper-Ruhr, Müsendrei 5.

Großes Schaukelpferd, guterhalten, geg. Damen-Fahrrad zu tauschen gesucht. Zu erfragen Hattingen-Ruhr, Bochumer Straße 130. 5946

Elektr. Kochplatte und guterh. Damenschuhe Gr. 37/38 gegen K.-Sportwagen zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 2782 an die Gesch. B.-Linden.

Elektr. Kochplatte oder Gasofen zu kaufen gesucht. Gummersbach, E.-Kupferdreh, Kupferdreher Str. 203.

Radioröhre VCL 2 für deutschen Kleinempfänger gegen Röhre VCL 11 für Kleinempfänger zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Gesch. in Hattingen.

Konzertina (Wiener Ziehharmonika) gegen nur guterhaltenes Akkordeon zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 2764 an die Geschäftsst. B.-Linden.

Guterhalt. Akkordeon, 24 Bässe, Damenfahrrad, elektr. Waffeleisen und braune Velourhutstumpe gegen Gas- oder elektr. Ofen od. Eßservice zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle in B.-Linden.

Herrenfahrrad mit Dynamo und Gepäckträger gegen guterhaltenen Bohnerbesen zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle in B.-Linden.

Flachwagen (Ein- oder Zweispänner), ca. 30 Ztr. Tragkraft, evtl. auch Kastenwagen, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5905 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

Personenwagenanhänger oder ausgeschlachtete Achsen mit **bereiften Rädern** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5955 an die Geschäftst. in Hattingen.

Mehrere Handwagen (Leiterwagen, Kastenwagen oder Flachwagen) neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebot unter Nr. 5902 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

Lastwagenanhänger, ca. 2—3 Tonnen mit möglichst großer Ladefläche, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5956 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

2 frischmelke Kühe zu verkaufen. Sticht, Bredenscheid 1.

Einige junge Kühe, hochtragend oder frischmelk zu kaufen gesucht. W. Grümer, Wattenscheid, Schultenweg 1. Tel. 1425.

Zuchtbulle, 2½ Jahre alt, zu verkaufen. Heinrich Kogelheide, Vormholz b. Herbede, Vormholzer Str. 81.

7 Wochen alte Schweine hat abzugeben Heinrich Korfmann, N.-Bredenscheid.

Hochtragende Sau zu verkaufen. Bruno Kehrmann, Langenberg, Voßnacken, Ruf 172.

5 Hühnerküken gegen 2 Gänseküken, Schlachthuhn oder Kaninchen zu tauschen gesucht. Hattingen-Ruhr, Wasserstraße 12. 5950

Junger Schäferhund zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle in B.-Linden. 2767

Verschiedenes

Ein Geburtstagsgeschenk von der Sparkasse. Wer hat nicht heute manchmal seine liebe Not, wenn er sich auf die Suche nach einem Geschenk macht? Man möchte so gern Freude bereiten und doch nicht seine Zuflucht zu wertlosen und überteuerten Dingen nehmen. Wer in dieser Beziehung einen guten Rat sucht, der wähle einen Spargeschenkgutschein. Lassen Sie sich bei Ihrer Sparkasse eine Auswahl zeigen!

Städtische Sparkasse Bochum.

Wir liefern an Verbraucher Anzugstoffe, Burschen- u. Knabenkleidung, Damen-, Mädchen- u. Kinderkleidung (auch Meterware) sowie Leibwäsche für Erwachsene und Kinder gegen Bezugscheine und Kleiderkartenpunkte, soweit diese nicht unter die Verkaufssperre fallen. Verlangen Sie unsere Preisliste. Haus Christofstal Huber & Co. in Christofstal im Schwarzwald (14).

2100 RM. + Zinsen + Steuervergünstigung sind = 3078,03 RM.! Wollen auch Sie diese Aufgabe lösen? Dann fordern Sie unverbindlich unseren Prospekt St 15 an. Eigenheim-Bund Niedersachsen, EBN-Bausparkasse Hannover. Bezirksvertretung Heinrich Dellos, Essen-Steele, Grendplatz 10.

Heimbandwirker! Lohnende Ketten auszugeben. Angebote unter Nr. 4640 an die Gesch. dieser Zeitung in Hattingen.

D.-Armbanduhr Montagabend in Welper von Gaststätte Diergardt—Welper, Bismarckstraße 18, verloren. Abzugeben geg. Belohnung Welper-Ruhr, Bismarckstraße 18, 1. Etg.

Wohnungsmarkt

3-Zimmer-Wohnung in Hattingen geg. 3-Zimmer-Wohnung in E.-Kupferdreh, E.-Steele oder E.-Kray zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 5961 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

4-Zimmer-Wohnung in Blankenstein gegen 4—5-Zimmer-Wohnung in Hattingen oder näherer Umgebung zu tauschen gesucht. Blankenstein-Ruhr, Bergstraße 3.

3-Zimmer-Wohnung in B.-Linden geg. gleiche in Hattingen zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle in Hattingen. (5974

Veranstaltungen

Städt. Chor Hattingen

Mittwoch, 2. August Probe bei Rech zur gewohnten Zeit.

Mittwoch, 2. August

Central Hattingen
Eine Frau für drei Tage
Tgl. 3.15 5.15 7.20
letzt. Hauptf. 8.00
Nicht f. Jugendl.

Lichtburg Hattingen
Junge Adler
Tgl. 2.50 5.00 7.10
letzt. Hauptf. 7.20
Jugendfrei

Viktoria-Lichtspiele / Sprockhövel
Maria Jlona
Heute 7.30 Uhr
Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen!

UFA im Vereinshaus
Bochum, Mühlenstraße 25
Schrammein
Täglich 1.30, 4.00 und 6.45 Uhr
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen
Kartenvorverkauf ab 12 Uhr

Lichtburg, Bochum, Königsallee
Neigungsehe
Täglich 3.00 und 6.00 Uhr
Für Jugendliche verboten!

Apollo / B.-Weitmar
Fräulein Frau
Täglich 5.00 u. 7.30 Uhr.
Jugendliche nicht zugelassen!